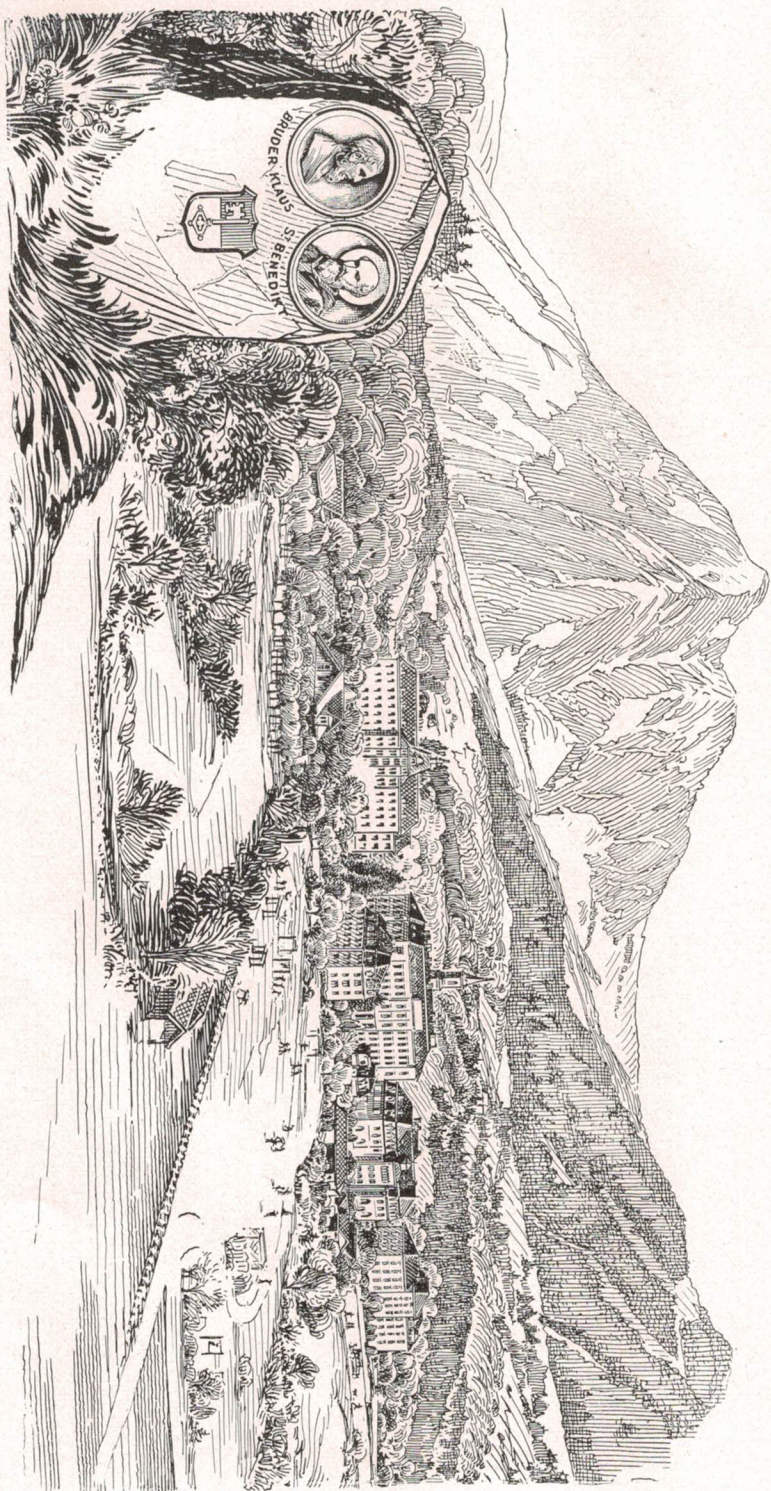


KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN SCHWEIZ

SECHSUNDSIEBZIGSTER
JAHRES-BERICHT
1928/29

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE:
ZUR PHILOSOPHIE DER BENEDIKTINERREGEL
VON DR. P. BERNARD KÄLIN O. S. B.

SARNEN
BUCHDRUCKEREI LOUIS EHRLI
1929



KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN

KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN SCHWEIZ

SECHSUNDSIEBZIGSTER JAHRES-BERICHT 1928/29

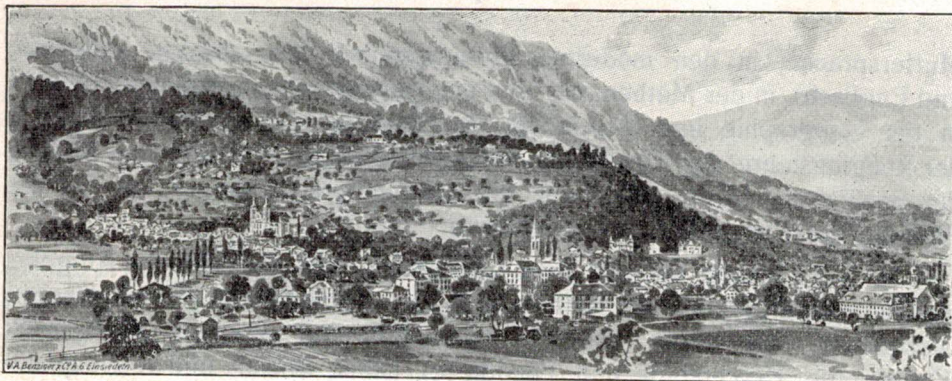
WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE:
ZUR PHILOSOPHIE DER BENEDIKTINERREGEL
VON DR. P. BERNARD KÄLIN O. S. B.

SARNEN
BUCHDRUCKEREI LOUIS EHRLI
1929

Inhalt:

Organisation.
Behörden und Professoren.
Verzeichnis der Schüler.
Obligate Lehrgegenstände.
Freifächer.
Schulnachrichten.
Anhang

NB. Die den Namen der Schüler beigefügten V., R., G.
und L. bedeuten: Vorkurs, Real-, Gymnasial- und Lyzealklasse.
Die Kurse der Freifächer gibt K. an.



Ansicht von Sarnen.

Organisation.

Die kantonale Lehranstalt zerfällt in vier Abteilungen: den Vorkurs die Realschule, das Gymnasium und Lyzeum.

1. Zweck des **Vorkurses** ist, Knaben, welche in der Primarschulbildung weniger vorgerückt sind, die für die erste Real- oder Gymnasialklasse erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln. Ferner können in den Vorbereitungskurs auch Angehörige einer andern Landessprache aufgenommen werden, wenn sie wegen ungenügender Kenntnis des Deutschen in der Real- oder Gymnasialklasse nicht folgen können. Der Schwerpunkt des Unterrichtes liegt in der deutschen Grammatik und in mündlichen und schriftlichen Übungen in der deutschen Sprache, als Grundlage für jede gediegene Real- und Gymnasialbildung; doch wird auch Unterricht in der Religion, im Rechnen, in der Geschichte und Geographie, in der Naturgeschichte, sowie im Zeichnen und Schönschreiben erteilt. Der Vorkurs beginnt nach Ostern.

2. Die **Realschule** besteht aus zwei Klassen und hat sich neben der sittlich-religiösen Bildung hauptsächlich die Aufgabe gestellt, durch Unterricht in der Muttersprache, dem Französischen, der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Geschichte und Geographie, der Buchhaltung und im Zeichnen den Schülern die notwendigsten Kenntnisse für das praktische Leben beizubringen.

3. Das **Gymnasium**, das aus sechs Klassen besteht, hat die Aufgabe, durch Pflege der altklassischen Studien, durch Unterricht in der

Muttersprache, in den modernen Fremdsprachen (Französisch, Italienisch und Englisch), in der Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Geographie und Geschichte, im Zeichnen und namentlich auch in der Religionslehre den Grund zur wissenschaftlichen und sittlichen Bildung der Schüler zu legen und ihnen die notwendigen Vorkenntnisse für das Studium der Philosophie zu verschaffen.

4. Das **Lyzeum** umfasst zwei Jahreskurse und stellt sich die Aufgabe, einerseits durch gründliche Einführung in die verschiedenen philosophischen Disziplinen, wie Logik, Kritik, allgemeine und spezielle Metaphysik (Kosmologie, Psychologie und Theodizee), Ethik, Sozial- und Rechtsphilosophie, Aesthetik, Religionsphilosophie und Philosophiegeschichte den Schülern für höhere wissenschaftliche Berufsarten einen gediegenen Grund zu geben, anderseits durch das Studium der Physik, Chemie, Geologie und Mineralogie, durch Vervollkommnung in den philologischen und mathematischen Disziplinen, durch Wiederholung der Geschichte und Geographie, die Zöglinge zur Ablegung der Maturitätsprüfung und zum Besuche der Hochschule zu befähigen.

5. Das Schuljahr beginnt anfangs Oktober und endet in der zweiten Hälfte des Monats Juli. Um Weihnachten und Ostern finden zehntägige Ferien statt.

6. Schüler, welche in die erste Real- oder Gymnasialklasse aufgenommen werden wollen, müssen sich ausweisen können, dass sie die Primarschulen mit gutem Erfolge vollendet haben. Bei Schülern, die aus andern Lehranstalten eintreten, stellt sich die hiesige Anstalt hinsichtlich der Aufnahmeprüfung auf den Standpunkt der betreffenden Schulen.

Während des Schuljahres werden in der Regel keine Schüler aufgenommen. Da jedoch manche Schulen an Ostern ihre Kurse abschliessen, so wird auf diese Zeit eine beschränkte Zahl Schüler angenommen, insoweit Plätze verfügbar sind. Dabei wird in erster Linie der Vorkurs berücksichtigt.

7. Die Maturitätsprüfung, die eidgenössische Anerkennung genießt, wird am Schlusse des achten Kurses, resp. der zweiten Lyzealklasse abgelegt. In der Zoologie und Botanik, in der Chemie, Geologie und Mineralogie, sowie in Geschichte, Geographie und in der Physik jedoch wird keine eigentliche Maturitätsprüfung abgelegt, sondern es werden die Jahresnoten der fünften und sechsten Gymnasialklasse, resp. des ersten und zweiten Lyzealkurses als Maturitätsnoten angerechnet und in das Maturitätszeugnis eingesetzt. Das Gleiche gilt für das Zeichnen.

Den Schülern, welche in die erste oder zweite Lyzealklasse eintreten, wird Gelegenheit geboten, Separatkurse in den Naturfächern bez. in der Chemie zu besuchen und es wird deren Ergebnis als Maturitätsnote angerechnet.

8. Das Gesuch um Aufnahme in die Lehranstalt ist an das Rektorat der Anstalt zu richten, und der definitiven Anmeldung sind Tauf- und Heimatschein, sowie Sitten- und letztes Schulzeugnis beizulegen. Sämtliche externe Zöglinge haben jedes Jahr bis längstens 1. September ihre Anmeldung beim Rektorate zu erneuern.

9. Um Weihnachten und zu Ostern erhalten die Eltern resp. Vormünder Bericht über Fleiss und Fortschritt sowie über sittliches und disziplinäres Verhalten der Zöglinge.

10. Laut Beschluss des Titl. Erziehungsrates hat jeder Schüler der Realschule, des Gymnasiums und Lyzeums an die hohe Regierung ein jährliches Schulgeld von Fr. 50.— zu entrichten.

Ausserhalb des Konvikts wohnende Zöglinge, deren Eltern nicht im Kanton Obwalden niedergelassen sind, haben am Beginn des Schuljahres an das Rektorat als Beitrag für die Betriebskosten am Gymnasial- und Lyzealgebäude Fr. 100.— zu entrichten.

11. Die Kleidung der Zöglinge ist die bürgerliche. Es kann somit an gewöhnlichen Tagen jede anständige Kleidung getragen werden; für Sonn- und Feiertage indessen wird eine solche von dunkler Farbe gewünscht. Alle tragen die von der Anstalt zu beziehende Ordonnanzmütze, im Sommer einen weissen Strohhut mit vorgeschriebenem Abzeichen.

12. Sämtliche Schüler haben sich den vom hohen Regierungsrate genehmigten Statuten, die bei Eröffnung des Schuljahres bekannt gegeben werden, pünktlich zu fügen. Das Rektorat behält sich ausdrücklich vor, Schüler, die den Anforderungen derselben nicht entsprechen, oder sich sonst grober Vergehen schuldig machen, jederzeit zu entlassen.



Behörden und Professoren.

I. Erziehungsrat.

Herr Karl Stockmann, Landammann, in Sarnen, Präsident.

Herr Josef Etlin, Kantonsrichter, in Kerns.

Hochw. Herr Jos. M. Rohrer, Domherr, bischöflicher Kommissar und Pfarrhelfer, in Sachseln.

Herr Dr. Karl Amberg, Kantonsrat, in Engelberg.

Hochw. Herr Josef Odermatt, Inspektor der Primarschulen, in Alpnach.

II. Kommission der Maturitätsprüfung.

Herr Dr. Julian Stockmann, Obergerichtspräsident und Kantonsrat, in Sarnen, Präsident.

Herr Dr. Karl Amberg, Erziehungsrat, in Engelberg.

Herr Josef Küchler, Gerichtsschreiber, in Sarnen.

Ersatzmänner:

Hochw. Herr Albert von Ah, Pfarrer, in Kerns.

Herr Dr. jur. Kaspar Diethelm, Fürsprech, in Sarnen.

Herr Dr. med. Leo Egger, Oberrichter, in Kerns.

III. Lehrpersonal.

Dr. phil. nat. P. Beda Kaufmann, Rektor, lehrte Mathematik in der II. L., Physik in der I. L., bis Ostern französische Sprache in der III. G. und seit Ostern Geometrie und Algebra in der II. R.

P. Maurus Gentinetta, Kapellmeister, lehrte bis zu seiner Erkrankung an Ostern französische Sprache in der II. und IV. G., Mathematik in der IV. G. und II. R., Naturgeschichte in der VI. G., leitete den Kirchengesang, den Männerchor, das Orchester, die Feldmusik und erteilte Unterricht in Violin.

P. Augustin Staub, Organist, lehrte bis zu seiner Erkrankung im Mai lateinische Sprache in der I. L., V. und IV. G. und erteilte Unterricht in Klavier- und Violin.

P. Thomas Eugster lehrte Religion in der II. R. und seit Ostern in der I. R. und griechische Sprache in der III. und IV. G.

P. Leo Baumeler lehrte deutsche Sprache, Arithmetik und Kalligraphie in der I. R. A. und II. R., Buchhaltung in der II. R. und erteilte Unterricht im Maschinenschreiben.

Dr. phil. P. Rupert Hänni lehrte Religion in der V. und VI. G., lateinische Sprache in der II. L. und VI. G., französische Sprache in der II. und I. L.

Dr. phil. nat. P. Emmanuel Scherer, Bibliothekar, lehrte Aesthetik in der II. L., deutsche Sprache und Literatur in der I. und II. L. und Naturgeschichte in der I., II. und V. G., I. und II. R. und seit Ostern in der VI. G.

P. Michael Schönenberger, Subpräfekt im Pensionate, lehrte Religion in der I. und II. G., deutsche Sprache in der III. G., Geschichte und Geographie in der I. G. und II. R. und Kalligraphie in der I. R. B.

P. Bonifaz Stücheli lehrte bis zu seiner Erkrankung an Ostern Religion in der I. R., lateinische Sprache in der III. G. und Geschichte in der IV. G.

P. Chrysostomus Durrer lehrte griechische Sprache in der VI. G., Mathematik in der I. L., III., V. und VI. G. und englische Sprache im II. K.

P. Plazidus Ambiel, Präfekt im Pensionate, lehrte Rhetorik, Literatur und Poetik in der V. und VI. G. und italienische Sprache im II. K.

- P. Jodok Rigert lehrte Geschichte in der III. G., Geschichte und Geographie in der II. G., französische Sprache in der I. R. A. und B. und italienische Sprache im III. K.
- Dr. phil. P. Bernard Kälin, Präfekt im Lyzeum, lehrte Philosophie in der I. und II. L., französische Sprache in der V. und VI. G. und leitete seit Ostern den Kirchenchor.
- P. Vigil Schädler, Organist, lehrte lateinische und deutsche Sprache, Arithmetik und Kalligraphie in der I. G.
- Dr. phil. P. Ansgar Gmür lehrte seit Mai lateinische Sprache in der I. L., IV. und V. G.
- Dr. phil. P. Bruno Wilhelm lehrte deutsche Sprache in der IV. G., Geschichte in der II. und I. L., VI. und V. G. und I. R., Geographie in der I. L., VI. und III. G. und I. R.
- Dr. phil. nat. P. Peter Gschwend, Präfekt der Externen, lehrte französische Sprache in der II. R., Physik in der II. L. und II. R., Chemie und Mineralogie in der I. L. und englische Sprache im I. K.
- Dr. jur. can. P. Hugo Müller lehrte Religion in der III. und IV. G., griechische Sprache in der I. und II. L. und V. G., italienische Sprache im IV. K., englische Sprache im III. K. und leitete die philosophische Akademie.
- P. Bonaventura Thommen lehrte seit Ostern lateinische Sprache in der III. G., französische Sprache in der II., III. und IV. G., Geschichte in der IV. G. und leitete die Feldmusik.
- P. Hieronymus Dreilinden lehrte lateinische und deutsche Sprache in der II. G., Physik und Chemie und seit Ostern Mathematik in der IV. G. und Arithmetik in der I. R. B.
- P. Pius Hubmann, Organist, lehrte deutsche Sprache in der I. R. B., Mathematik in der II. G., Algebra und Geometrie in der I. R. A. und B., italienische Sprache im I. K. und erteilte Klavierunterricht.
- P. Ildefons Heule lehrte Religion, deutsche Sprache, Arithmetik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Kalligraphie im Vorkurs.
- Herr Emil Leuchtmann, kantonaler Zeichenlehrer, erteilte den Zeichenunterricht als obligates Fach für den Vorkurs, für die I. und II. R., I., II., V. und VI. G. und als Freifach für die übrigen Schüler.
- Herr Ferdinand Hafner in Sarnen erteilte Cellounterricht.
- Herr Heinrich Brunner, Organist in Sachseln, erteilte Unterricht in Klavier, Violin und Blasinstrumenten.
- Herr Alfons Rymann in Sarnen erteilte Unterricht in Klavier, Holz- und Blechinstrumenten und leitete den Knabenchor.
- Herr Hans Joller in Sarnen erteilte den Turnunterricht.

Verzeichnis der Schüler

Die externen Schüler sind mit * bezeichnet.

Vorkurs.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Amstalden Josef	Schwändi, Obwalden	Schwändi	11. März 16
von Arx Hugo	Luzern	Luzern	15. Dez. 16
Balmer Alois	Abtwil, Aargau	Abtwil	27. Febr. 15
Baume Henri	Breuleux, Bern	Breuleux	28. Okt. 14
Bossart Hans	Ebersecken, Luzern	Luzern	22. Juni 15
Dudli Hans	Ober-Uzwil, St. Gallen	Thalwil, Zürich	17. Juni 16
Füglistaller Josef	Jonen, Aargau	Jonen	2. Dez. 14
Jeker Urs	Mümliswil, Solothurn	Mümliswil	2. Sept. 14
Koch Albin	Uezwil, Aargau	Uezwil	14. Juni 14
Koller Marcel	Delémont, Bern	Delémont	13. Jan. 15
Kunz Franz	Grosswangen, Luzern	Grosswangen	29. Aug. 15
Murer German	Beckenried, Nidwalden	Beckenried	4. Aug. 15
Portmann Eduard	Marbach, Luzern	Sarnen, Obw.	14. Juni 14
Reinalter Leonhard	Schelden, Bern	St. Moritz-Dorf, Gr.	28. Okt. 16
Salzmann Alfons	Naters, Wallis	Naters	17. Jan. 16
Saredi Heinrich	Riemenstalden, Schwyz	Küssnacht	12. Dez. 15
Schreiber Walter	Rheinau, Zürich	Zürich	6. Aug. 17
Theurillat Henri	Saint-Brais, Bern	Lès Breuleux	11. Okt. 14
Tobler Rudolf	19 Zumikon, Zürich	Luzern	23. März 16

Realschule.

I. Realklasse A.

Amrhyn Walter	Luzern	Buholz-Ruswil	9. Sept. 15
Bühlmann Leonz	Neuenkirch, Luzern	Hohenrain	2. Okt. 13
* Clausen Wilhelm	Ernen, Wallis	Kerns, Obwalden	11. Aug. 14
* von Flüe Karl	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	15. Nov. 14
* Haas Robert	Kriens, Luzern	Sachselsn, Obw.	7. März 15
Huber Josef	Grosswangen, Luzern	Grosswangen	7. Juni 14
Küng Jost	Ruswil, Luzern	Willisau	27. Dez. 13
Künzli Franz	Willisauland, Luzern	Willisau	27. Aug. 13
Latenser Eugen	Oerlikon, Zürich	Zürich	15. Dez. 15
Leuppi Johann	Sarmenstorf, Aargau	Sarmenstorf	14. Juni 14
Meyenhofer Josef	Tobel, Thurgau	Amriswil	27. Febr. 15

I. Realklasse A. (Fortsetzung)

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
* Niderberger Leo	Dallenwil, Nidwalden	Sarnen, Obw.	15. Mai 15
Portmann Theodor	Ebikon, Luzern	Ebikon	20. März 14
Renggli Hugo	Entlebuch, Luzern	Wolhusen	6. Jan. 13
* Rohrer Alfred	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	19. Jan. 15
* Rohrer Ernst	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	16. März 15
* Rohrer Otto	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	6. Dez. 14
* Rohrer Pius	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	13. April 15
* Scherrer Max	Mosnang, St. Gallen	Sarnen, Obwalden	20. Dez. 14
* Seiler Theodor	Sarnen, Obwalden	Sarnen	13. März 14
Stutz Eduard	Arni-Islisberg, Aargau	Islisberg	21. Okt. 15
Theiler Walter	Doppleschwand, Luzern	Doppleschwand	28. Aug. 13
Villiger Josef	Meienberg, Aargau	Horw, Luzern	18. Jan. 15
Weber Philipp	Hohenrain, Luzern	Kleinwangen	24. März 15
Wicki Alois	Luzern	Luzern	4. Mai 14
* von Wyl Josef	Kägiswil, Obwalden	Kägiswil	24. Jan. 15
Zwimpfer Albert 27	Oberkirch, Luzern	Merenschwand, Arg.	2. Aug. 13

I. Realklasse B.

Amlehn Friedrich	Sursee, Luzern	Ballwil	6. Juli 14
de Boer Franz	Bolsward, Holland	Luzern	19. Okt. 14
Brunner Jos. Leonz	Auw, Aargau	Schüpflheim, Luzern	15. April 14
* Burch Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	1. März 15
* Durrer Wilhelm	Kerns, Obwalden	Alpnach	16. Jan. 15
Erard Gabriel	Noirmont, Bern	Noirmont	22. April 13
Ettlin Hans	Basel	Basel	8. Mai 15
* Halter Josef	Lungern, Obwalden	Sarnen	31. März 15
* Joller Emil	Dallenwil, Nidwalden	Sachselsn, Obw.	26. Sept. 14
Kaufmann Martin	Winikon, Luzern	Winikon	24. Mai 14
Koch Armin	Luzern	Luzern	12. Mai 15
Kunz Emil	Grosswangen, Luzern	Cham, Zug	3. Jan. 14
Künzli Hans	Ettiswil, Luzern	Ettiswil	20. Mai 12
Kurmann Anton	Alberswil, Luzern	Alberswil	7. Nov. 15
Leutenegger Jakob	Sirnach, Thurgau	Wil, St. Gallen	26. Jan. 15
* Ming Otto	Lungern, Obwalden	Giswil	5. Dez. 14
Nünlist Ernst	Erlinsbach, Solothurn	Olten	17. Jan. 15
* Ringeisen Werner	Stein, Appenzell	Sachselsn, Obw.	23. April 15
* Rohrer Paul	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	21. Febr. 15
* von Rotz Oskar	Kerns, Obwalden	Kerns	18. Dez. 14
Stalder Franz	Schötz, Luzern	Schötz	29. März 13
* Theiler Josef	Entlebuch, Luzern	Flüeli, Obw.	14. Dez. 14
Traxler Paul	Balterswil, Thurgau	Bichelsee	3. Okt. 13
Urscheler Othmar	Tablatt, St. Gallen	Gossau	24. Okt. 15
Villiger Josef	Beinwil, Aargau	Beinwil	15. Juli 14
Waeger Erwin	Ernetschwil, St. Gallen	Benken	22. Dez. 14
Wenk Albert	Bütschwil, St. Gallen	Flawil	21. Juni 14
Wydler Otto	Aarau	Luzern	19. April 14
* von Wyl Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	26. Juni 15
Wyrsh Guido	Ennetbürgen, Nidwalden	Ennetbürgen	25. Jan. 13
Zurkirchen Josef 31	Schwarzenberg, Luzern	Schwarzenberg	2. Juni 11

II. Realklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Ambühl Hans	Sursee, Luzern	Sursee	20. Sept. 13
Bentele Kurt	Schaffhausen	Zürich	11. Febr. 15
Binzegger Alfons	Baar, Zug	Baar	19. Juli 14
Bucher Otto	Buttisholz, Luzern	Buttisholz	11. März 13
* Burch Josef	Schwändi, Obwalden	Schwändi	25. Mai 12
* Bürgisser Werner	Ober-Lunkhofen, Aarg.	Sarnen, Obwalden	4. Aug. 12
* Durrer Paul	Kerns, Obwalden	Sachselsn	3. Jan. 14
Emmenegger Richard	Schüpfheim, Luzern	Schüpfheim	14. Dez. 13
* Ettlin Robert	Kerns, Obwalden	Sarnen	16. Nov. 13
* von Flüe Josef	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	14. April 14
Furrer Fritz	Gunzwil, Luzern	Luzern	15. Mai 14
Greber Josef	Schötz, Luzern	Schötz	14. Juli 13
* Grisiger Otto	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	1. Okt. 13
Hildbrand Alois	Boswil, Aargau	Boswil	1. Mai 14
Hug Arthur	Egerkingen, Solothurn	Boswil, Aargau	18. Juli 14
Koch Eugen	Büttikon, Aargau	Büttikon	5. April 14
Kündig Anton	Sarmenstorf, Aargau	Sarmenstorf	13. Febr. 13
Küng Leo	Aristau, Aargau	Birri	15. Aug. 13
Kuster Othmar	Schmerikon, St. Gallen	Schmerikon	2. Nov. 13
Meier Walter	Ehrendingen, Aargau	Baden	14. Sept. 14
Meyer Ludwig	Luzern	Luzern	28. Aug. 15
* von Moos Othmar	Sachselsn, Obwalden	Sarnen	10. Aug. 13
Müller Ernst	Winterthur, Zürich	Bern	14. Febr. 13
Niederberger Eduard	Dallenwil, Nidwalden	Oberdorf	12. Juli 13
Notter Friedrich	Boswil, Aargau	Boswil	16. März 14
Odermatt Theo	Buochs, Nidwalden	Buochs	26. Jan. 12
Rist Othmar	Altstätten, St. Gallen	Kienthal, Bern	29. Juni 14
Rogenmoser Josef	Oberägeri, Zug	Unterägeri	14. Aug. 13
* Rohrer Albin	Sachselsn, Obwalden	Giswil	6. Aug. 13
* Rohrer Louis	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	11. Juni 13
* Roth Adolf	Niederbipp, Bern	Alpnach, Obw.	12. Juni 13
* von Rotz Otto	Kerns, Obwalden	Kerns	31. März 14
Rust Hans	Walchwil, Zug	Zug	11. Okt. 14
Sartori Hugo	Gerra-Gamborogno, Tess.	Gerra	12. Mai 13
* Sigrist Josef	Schwändi, Obwalden	Schwändi	9. Jan. 13
Studer Fabian	Kappel, Solothurn	Kappel	7. Juli 13
Stutz Josef	Islisberg, Aargau	Jonen	27. April 13
Toschini Julius	Soazza, Graubünden	Soazza	26. Aug. 12
* Tschanz Arnold	Sigriswil, Bern	Sarnen, Obwalden	29. Nov. 13
Villiger Felix	Sins, Aargau	Reusslegg	23. Aug. 12
* Votteri Alexander	S. Francisco, U. S. A.	Sarnen, Obw.	4. Juli 13
* Wallimann Leo	Alpnach, Obwalden	Alpnachstad	7. Febr. 14
* Wallimann Nikolaus	Alpnach, Obwalden	Alpnachstad	21. Juli 12
* Wiprächtiger Alfred 44	Ruswil, Luzern	Sachselsn, Obw.	10. Nov. 13

Gymnasium.

I. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Baur Jakob	Sarmenstorf, Aargau	Sarmenstorf	2. Juni 14
Bayard Raphael	Leuk, Wallis	Leuk	28. Juni 15
Bellucci Arys	Florenz, Italien	Lugano, Tessin	26. Aug. 13
Belser Alphons	Niedergösgen, Soloth.	Olten	7. Aug. 16
Belser Theodor	Niedergösgen, Soloth.	Zürich	2. Juni 16
Bohnet Julius	Oberwald, Wallis	Fiesch	6. Okt. 15
* Bucher Engelbert	Kerns, Obwalden	Kerns	21. Sept. 13
Cattoni Xaver	Uggiate, Italien	Sarmenstorf, Aarg.	26. Febr. 16
* Clausen Rudolf	Ernen, Wallis	Kerns, Obwalden	15. Okt. 15
Frunz Adalbert	Sarnen, Obwalden	Sarnen	3. Dez. 15
Genier Franz	Thierrens, Waadt	Gampel, Wallis	13. Mai 15
Gianella Peter	Prato, Tessin	Muotathal, Schwyz	12. Febr. 14
* Jakober Walter	Sarnen, Obwalden	Sarnen	20. Febr. 16
Keusch Karl	Merenschwand, Aargau	Mühlau	29. Okt. 15
* Küchler Hans	Alpnach, Obwalden	Sarnen	22. Jan. 15
Kurmann Franz	Willisauland, Luzern	Willisauland	30. Nov. 15
Marti Jos. Leonz	Solothurn	Luzern	9. Juni 11
Müller Albin	Bünzen, Aargau	Wohlen	16. März 15
Schlienger Edmund	Colmar, Frankreich	Olten, Solothurn	15. Okt. 11
Schwegler Jost	Willisauland, Luzern	Willisauland	4. Dez. 15
Schwitter Pius	Näfels, Glarus	Benken, St. Gallen	25. Sept. 15
Stadler Arnold	Birrwyl, Aargau	Triengen, Luzern	8. Febr. 15
Stoffel Felix	Arbon, Thurgau	Zürich	21. Febr. 17
* Wettstein Edelbert	Fislibach, Aargau	Sarnen, Obw.	15. Juli 15
* Wirz August	Sarnen, Obwalden	Sarnen	24. Juli 15
* Zumbühl Othmar 26	Wolfenschiessen, Nidw.	Wolfenschiessen	19. März 14

II. Gymnasialklasse.

Bravin Luigi	Piovene, Italien	Flawil, St. Gallen	18. Mai 12
Britschgi Arnold	Schwändi, Obwalden	Schwändi	29. Juni 11
Burgener Kaspar	Visp, Wallis	Visp	6. Dez. 15
Dürr Adolf	Gams, St. Gallen	Gams	11. Nov. 13
Fleischlin Johann	Neuenkirch, Luzern	Sempach	16. Juli 14
Frey Hugo	Wangen b. Olten, Soloth.	Wangen b. Olten	6. Nov. 13
Gunzinger Josef	Welschenrohr, Soloth.	Welschenrohr	8. Jan. 13
Hug Edgar	Oensingen, Solothurn	Oensingen	5. Mai 14
Kamber Theodor	Hauenstein, Solothurn	Hauenstein	16. April 13
Laternser Robert	Oerlikon, Zürich	Zürich	25. Okt. 14
Meier Otto	Dulliken, Solothurn	Dulliken	28. Dez. 12
* Ritschard Eduard	Interlaken, Bern	Sachselsn, Obw.	4. Juli 14
Rüttimann August	Abtwil, Aargau	Aettenschwil	24. April 12
* Sigerist Ernst	Giswil, Obwalden	Giswil	13. Sept. 13
Staub Klemenz	Neuheim, Zug	Menzingen	25. Juni 13
Wüest Johann 16	Frauenfeld	Frauenfeld	17. März 15

III. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Dobler Josef	Appenzell	Meistersrüti	11. Mai 12
Emmenegger Leo	Leuggern, Aargau	Hettenschwil	27. April 13
Eng Max	Stüsslingen, Solothurn	Stüsslingen	17. Aug. 13
Grütter Otto	Gretzenbach, Soloth.	Gretzenbach	17. Jan. 12
Huwyler Hermann	Sins, Aargau	Melchthal, Obw.	14. Aug. 12
Isenegger Alois	Sempach, Luzern	Sempach	18. Mai 13
Kägi Josef	Zeiningen, Aargau	Zeiningen	25. Dez. 12
Kümin Johann	Wollerau, Schwyz	Wollerau	5. Juni 13
Kummer Eduard	Bettlach, Solothurn	Bettlach	14. Aug. 15
Kummer Hans	Bettlach, Solothurn	Bettlach	21. Juli 14
Kurmann Willy	Willisau, Luzern	Emmenbrücke	13. Febr. 14
Locher Robert	Ragaz, St. Gallen	Ragaz	17. Mai 13
Meienberg Josef	Menzingen, Zug	Winterswil, Aarg.	16. Nov. 13
Portmann Beat	St. Gallen	St. Gallen	12. Dez. 11
Schurtenberger Jost	Malters, Luzern	Blatten	2. Mai 13
Sonder Ambros	Salux, Graubünden	Salux	26. Okt. 13
Steiner Hans	Dagmersellen, Luzern	Willisau	7. Jan. 13
* Stockmann Franz Jos.	Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Aug. 14
* Stockmann Heinrich	Sarnen, Obwalden	Sarnen	15. April 14
Uffer Luzius	Savognin, Graubünden	St. Gallen	4. Sept. 12
Vogel Paul	Leuggern, Aargau	Neuhausen, Schaff.	11. März 13
Vogel Silvester	Neuenkirch, Luzern	Neuenkirch	25. März 11
* Waser Peter	Engelberg, Obwalden	Sarnen	22. Okt. 13
Wihler Albert	Freienbach, Schwyz	Wollerau	16. Febr. 13
Zehnder Josef	Fischbach, Aargau	Berikon	22. Sept. 14
Zurbriggen Theodor	Saas-Grund, Wallis	Saas-Grund	22. April 15

26

IV. Gymnasialklasse.

Abächerli Josef	Giswil, Obwalden	Giswil	9. Febr. 11
Affentranger Philipp	Müswangen, Luzern	Müswangen	26. März 12
Alexandre Louis	Paris	St. Urban, Luzern	11. Sept. 11
Ballinari Renato	Monteggio, Tessin	Bern	24. Aug. 12
Bettschart Hans	Einsiedeln, Schwyz	Köln	29. Febr. 12
Borer Guido	Büsserach, Solothurn	Büsserach	2. Juli 12
* Businger Zeno	Stans, Nidwalden	Sarnen, Obw.	21. Jan. 10
Cereda Hermann	Liesberg, Bern	Liesberg	8. Okt. 12
Dobler Tobias	St. Fiden, St. Gallen	Horn, Thurgau	10. Sept. 13
Eigenmann Franz	Waldkirch, St. Gallen	Gossau	28. Juli 11
Erni Josef	Egolzwil, Luzern	Egolzwil	4. März 12
Felix Jakob	Römerswil, Luzern	Rathausen	26. Jan. 13
* Feser Paul	Kammersrohr, Solothurn	Solothurn	24. Juni 97
Haag Ernst	Warth, Thurgau	Warth	31. März 12
* Hangartner Josef	Altstätten, St. Gallen	Kerns, Obw.	4. Juli 11
* Kathriner Alois	Sarnen, Obwalden	Wilen	10. Juni 12
* Kathriner Emil	Stalden, Obwalden	Sarnen	11. Febr. 13
Kaufmann Josef	Winikon, Luzern	Winikon	24. Jan. 11
* Küchler Franz	Alpnach, Obwalden	Alpnach	16. Jan. 11
Sigrist Fridolin	Eschenbach, Luzern	Eschenbach	22. April 12
Sonder Stephan	Salux, Graubünden	Salux	5. Juni 11
Wiprächtiger Josef	Hergiswil, Luzern	Hergiswil	26. April 12

22

V. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Bäriswyl Nikolaus	Alterswil, Freiburg	Alterswil	25. März 11
Beerli Albert	Lommis, Thurgau	Lommis	2. April 12
* Blättler Arnold	Kerns, Obwalden	Kerns	23. Juni 11
Bürkli Jost	Werthenstein, Luzern	Schachen b. Malers	20. Mai 10
Eggler Johann	Brienz, Bern	Giswil, Obwalden	6. Juni 09
Isenegger Josef	Sempach, Luzern	Sempach	28. Okt. 10
Knüsel Alois	Risch, Zug	Rothkreuz	19. Juni 11
* Kunz Fridolin	Hergiswil, Luzern	Hergiswil	1. Febr. 10
Lachat Paul	Asuel, Bern	Reinach, B'land	12. Nov. 10
Pajarola Wilhelm	Schlans, Graubünden	Chur	30. Juni 10
* Rohrer Johann	Sachsels, Obwalden	Alpnachstad	19. Okt. 05
* Schnyder Josef	Flühli, Luzern	Sarnen, Obwalden	21. Nov. 11
Sonder Stephan	Salux, Graubünden	Salux	5. April 10
* Stockmann Paul	Sarnen, Obwalden	Sarnen	8. Nov. 11
Stoffel Harry	Arbon, Thurgau	Zürich	6. Dez. 12
Turnherr Ferdinand	Schmitter, St. Gallen	Diepoldsau	31. Aug. 10
* Wettstein Hans	Fislibach, Aargau	Sarnen, Obw.	6. Dez. 11
Zust Alfred 18	Sursee, Luzern	Sempach	1. Okt. 09

VI. Gymnasialklasse.

Bannwart Adalbert	Malters, Luzern	Entlebuch	12. Aug. 09
Burki Josef	Biberist, Solothurn	Biberist	8. Dez. 08
David Paul	Amden, St. Gallen	Gossau	28. April 11
Dürr Josef	Gams, St. Gallen	Gams	25. Aug. 09
Eberle Josef	Flums, St. Gallen	Gams	26. März 09
Etter Johann	Birwinken, Thurgau	Dussnang	14. März 11
Forster Paul	Muolen, St. Gallen	Flawil	7. Okt. 10
Gottet Ludwig	Albinen, Wallis	Albinen	4. Febr. 08
Hüppi Josef	Gommiswald, St. Gallen	Gommiswald	19. Aug. 10
Imesch Leo	Mörel, Wallis	Siders	21. Okt. 10
* Imfeld Max	Lungern, Obwalden	Alpnach	14. Dez. 08
Ineichen Otto	Sempach, Luzern	Sempach-Station	19. Jan. 10
Lenherr Stephan	Gams, St. Gallen	Gams	23. Nov. 09
Michel Arthur	Bütschwil, St. Gallen	Flums	16. Aug. 10
Müller Josef	Triengen, Luzern	Knutwil	6. Nov. 10
Rüttimann Josef	Sempach, Luzern	Hohenrain	11. Jan. 09
Stadler Pius	Kirchberg, St. Gallen	Kirchberg	9. Jan. 10
Stoffel Max	Arbon, Thurgau	Zürich	28. Aug. 11
* Wallimann Otto	Alpnach, Obwalden	Sarnen	12. Aug. 10
Wettstein Hermann	Remetschwil, Aargau	Remetschwil	7. Mai 10
Wick Alphons 21	Zuzwil, St. Gallen	Wil	16. Nov. 10

Lyzeum.

I. Lyzealklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Hr. Boxler Karl	Gams, St. Gallen	Engelburg	9. Jan. 08
" Buchs Otto	Jaun, Freiburg	Jaun	17. Jan. 08
" Bundi Julius	Medels, Graubünden	Curaglia	1. Juli 09
* " Büsser Max	Amden, St. Gallen	Horgen, Zürich	18. Okt. 09
" Chevrolet Georg	Lugnez, Bern	Delémont	17. Mai 08
" Emmenegger Rob.	Willisau, Luzern	Willisau	29. Okt. 09
" Fellmann Albert	Uffikon, Luzern	Uffikon	6. Febr. 07
* " Fischer Albin	Stetten, Aargau	Stetten	28. Nov. 08
" Flury Johann	Lommiswil, Solothurn	Lommiswil	24. Juni 07
" Genoud Denis	Châtel-St-Denis, Freibg.	Châtel-St-Denis	15. Okt. 09
" Huser Vinzenz	Ennetbürgen, Nidw.	Rothenburg, Luz.	3. Sept. 09
" Kathriner Fr. Nikol.	Sarnen, Obwalden	Sarnen	9. Jan. 07
" Kauf Fr. Stephan	Wellhausen, Thurgau	Sarnen, Obwalden	15. Okt. 07
* " Keel Paul	Rebstein, St. Gallen	Benken	8. April 08
" Koch Adolf	Uezwil, Aargau	Uezwil	3. Juli 08
" Krähenmann Rud.	Tobel, Thurgau	Gossau, St. Gallen	7. Juli 09
* " Laupper Karl	Windisch, Aargau	Sarnen, Obwalden	14. Mai 10
" Lenherr Fidel	Gams, St. Gallen	Gams	24. Sept. 05
" von Moos Ludwig	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	31. Jan. 10
* " Omlin Leo	Sachselsn, Obwalden	Flüeli	26. April 09
* " Providoli Armand	Visp, Wallis	Visp	7. Juli 10
" Rohrer Johann	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	11. Nov. 08
" Schärer Karl	Muri, Aargau	Dietikon, Zürich	17. Okt. 09
* " Schifferli Alois	Döttingen, Aargau	Döttingen	21. Juni 06
" Schwegler Johann	Ufhusen, Luzern	Ufhusen	14. April 07
" Segmüller Johann	Altstätten, St. Gallen	Altstätten	22. Juni 08
" Stöcklin Konrad	Hofstetten, Solothurn	Ettingen, Basell.	17. Mai 10
" Vallat Andreas	Epauvillers, Bern	St. Brais	25. Juli 09
" Villiger Hans	Beinwil, Aargau	Muri	14. Dez. 09
" Weber Albert	Hemberg, St. Gallen	St. Peterzell	29. Juli 08

II. Lyzealklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Hr. Berberat Leo	Lajoux, Bern	Montfaucon	30. Jan. 07
* " Berz Alban	Wettingen, Aargau	Döttingen	12. Mai 08
* " Brunner Linus	Aesch, Luzern	Birri, Aargau	7. März 09
" Dayer Lucien	Hérémente, Wallis	Hérémente	4. März 08
* " Diethelm Armin	Lachen, Schwyz	Küsnacht, Zürich	15. Febr. 08
* " Durrer Werner	Kerns, Obwalden	Kerns	25. Febr. 07
" Epiney Erasmus	Sitten, Wallis	Sitten	3. Sept. 05
" Fournier Marc	Nendaz, Wallis	Nendaz	14. Okt. 04
* " Frésard Leo	Le Noirmont, Bern	Le Noirmont	1. Sept. 07
* " Gächter Franz	Oberriet, St. Gallen	Altstätten	13. Okt. 07
* " Häfeli Josef	Klingnau, Aargau	Felsenau	15. März 08
* " Hofer Kaspar	Meggen, Luzern	Kerns, Obw.	1. Juni 08
" Kaufmann Hermann	Knutwil, Luzern	Hildisrieden	9. Juni 08
" Krauer Jakob	Willisau, Luzern	Rain	7. Juli 08
* " Rust Thomas	Walchwil, Zug	Walchwil	31. Mai 09
* " Sigrist Albert	Eschenbach, Luzern	Eschenbach	20. Nov. 07
" Steiner Anton	Luzern	Luzern	26. Jan. 08
" Steinmann Leonz	Fischbach, Luzern	Fischbach	17. Febr. 08
* " Villiger Jost	Sins, Aargau	Fenkrieden	3. März 06
* " Wirz Erich 20	Sarnen, Obwalden	Sarnen	28. Jan. 09

Obligate Lehrgegenstände:

Vorkurs.

Klassenlehrer: P. Ildefons.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Aus dem Diözesan-Katechismus: Von den heiligen Sakramenten, insbesondere vom Buss- und Altarssakrament. — Aus der biblischen Geschichte: Auserwählung des Israelitischen Volkes; Missionsreisen des hl. Paulus.

2. Deutsche Sprache, wöchentlich 12 Stunden.

a) Lesen. Nacherzählen, Erklären, Memorieren und Deklamieren prosaischer und poetischer Stücke aus „Lesebuch für Deutsche Primarschulen, V. Schuljahr“; wöchentlich 2 Stunden.

b) Grammatik. Die Silbenlehre, Wortarten und Satzglieder nach „Kleine Deutsche Sprachlehre“ von J. Gschwend. Schriftliche grammatikalische Uebungen nach der „Sprachlehre“ von P. Flury; wöchentlich 7 Stunden.

c) Aufsatz: Erzählungen, Beschreibungen, Briefe. Häufige Uebungen im Rechtschreiben; wöchentlich 3 Stunden.

3. Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.

Die 4 Grundoperationen mit ganzen Zahlen und Brüchen, nach Fellerer. — Kopfrechnen nach R. Immel „Aufgaben für das gemeinschaftliche Schnellrechnen“.

4. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Aus der alten Zeit, Gründung der Eidgenossenschaft, die acht alten Orte.

5. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Die allgemeine Geographie der Schweiz und die Zentralschweiz im besondern, nach R. Hotz.

6. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Anschauungsunterricht aus dem Tier- und Pflanzenreich.

7. Kalligraphie, wöchentlich 2 Stunden.

Deutsche und lateinische Kurrentschrift.

8. Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden. Elementares Freihandzeichnen und Malen.

Hr. Leuchtmann.

9. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

Realschule.

I. Realklasse A.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Das Kirchenjahr und ein Teil aus der Glaubenslehre, nach Erni: Religionslehrbuch. *P. Bonifaz und P. Thomas.*

2. Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Wort- und Rechtschreiblehre und die Satzlehre, nach Gschwend.

b) Lesen, Nacherzählen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.

c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben zur Einübung der Wort- und Satzlehre, orthographische Uebungen, Aufsätze in Erzählungen, Beschreibungen, Briefe.

d) Geschäftsbriefe: Anfragen und Erkundigungen, Anerbietungen, Bestellungen und Entschuldigungen, Briefe über Zahlungen, Mahnungen, Schreiben an Behörden und Beantwortung der einzelnen Briefe. — Geschäfts-Aufsätze: Empfangs- und Aufbewahrungsscheine, Schuldscheine, Bürgschaftsscheine, Abtretungsscheine, Reverse, Vollmachten, Quittungen, Zeugnisse, Annoncen, nach Karl Führer. — Geschäfts-Briefe und -Aufsätze wurden in Leit's Schnellhefter eingetragen. *P. Leo.*

3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz, 47. Auflage. Schriftliche und mündliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke der ersten 40 Lektionen. — Kompositionen. *P. Jodok.*

4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.

a) Die vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Kreuzmethode, Kettensatz, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer.

b) Häufige Uebungen im Kopfrechnen. *P. Leo.*

5. Algebra, wöchentlich 1 Stunde.

Die Grundoperationen mit ganzen Monomen und Polynomen, Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, nach Zwicki; Aufgaben nach Ribl. *P. Pius.*

6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.

Grundbegriffe, die Winkel, das Dreieck, Kongruenz, die Vierecke, der Kreis. Lösung zahlreicher einschlägiger Aufgaben, nach Ebnetter. *P. Pius.*

7. Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.
Schweizergeschichte nach Troxler, bis zur Reformation. *P. Bruno.*
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
Allgemeine und spezielle Landeskunde der Schweiz, nach Hotz.
P. Bruno.
9. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.
Tierkunde. Besprechung ausgewählter Tierarten nach biologischen Gesichtspunkten. *P. Emmanuel.*
10. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.
 - a) Deutsche und lateinische Kurrentschrift.
 - b) Einfache Rundschrift nach den Heften von F. Soennecken.
P. Leo.
11. Zeichnen, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Freihandzeichnen nach flächenhaft wirkenden Gegenständen und einfachen Pflanzen; Skizzieren, Gedächtniszeichnen und Uebungen im bildhaften Gestalten.
 - b) Linearzeichnen: Geometrische Flächengebilde mit Farbenanwendungen; Konstruktionen in der Ebene; Ausführung von Massskizzen nach einfachen Gegenständen und Reinzeichnungen in einem bestimmten Masstab. *Hr. Leuchtmann.*
12. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

I. Realklasse B.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
Gemeinsam mit der I. Realklasse A.
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
 - a) Orthographie, Wort- und Satzlehre, nach Gschwend.
 - b) Lesen, Nacherzählen und Erklären ausgewählter Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Sekundarschulen“ von Dr. P. V. Gadiant. Deklamation leichterer Gedichte.
 - c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben im Anschluss an die Grammatik, nach Flury; Aufsätze: Erzählungen, Beschreibungen, Umbildungen, Briefe.
 - d) Geschäfts-Briefe und -Aufsätze aus dem Geschäftsverkehr des Handwerkers und Landwirtes, nach K. Führer. *P. Pius.*
3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz, 47. Auflage. Schriftliche und mündliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke der ersten 40 Lektionen. — Kompositionen. *P. Jodok.*

4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.
Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Kettensatz, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer. — Kopfrechnen. *P. Hieronymus.*
5. Algebra, wöchentlich 1 Stunde.
Grundoperationen mit ganzen Monomen und Polynomen, Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, nach Zwicky; Aufgaben nach Ribl. *P. Pius.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.
Grundbegriffe, die Winkel, das Dreieck, Kongruenz, die Vierecke, der Kreis; Lösung zahlreicher einschlägiger Aufgaben, nach Ebnetter. *P. Pius.*
7. Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
9. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.
10. Kalligraphie, wöchentlich eine Stunde.
a) Deutsche und lateinische Kurrentschrift.
b) Einfache Rundschrift nach den Heften von F. Soenneken. *P. Michael.*
11. Zeichnen, wöchentlich 4 Stunden.
a) Freihandzeichnen nach flächenhaft wirkenden Gegenständen, und einfachen Pflanzen; Skizzieren, Gedächtniszeichnen und Uebungen in bildhaften Gestalten.
b) Linearzeichnen: Geometrische Flächegebilde mit Farbenanwendungen; Konstruktionen in der Ebene; Ausführung von Massskizzen nach einfachen Gegenständen und Reinzeichnungen in einem bestimmten Masstab. *Hr. Leuchtmann.*
12. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

II. Realklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
Erni: Religionslehrbuch. Fortsetzung der Glaubenslehre und Auswahl aus der Kirchengeschichte. *P. Thomas.*
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
a) Wiederholung der Wort- und Satzlehre nach Gschwend.
b) Kurze Aufsatzlehre nach Diktat.
c) Das Wichtigste über den freien Vortrag nach Diktat.
d) Lektüre: Ausgewählte Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiet. Einlässlich wurden von Schiller behandelt und auf die ganze Klasse verteilt recitiert:

Die Glocke, der Kampf mit dem Drachen und der Taucher. — Deklamationen.

e) Schriftliche Aufgaben: Briefe, Erzählungen, Schilderungen, Abhandlungen, Verträge und Protokolle. *P. Leo.*

3. Französische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.

Elementarbuch von Dr. Gustav Ploetz. Wiederholung des letztjährigen Stoffes. Mündliche und schriftliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke der Lektionen 41 bis Schluss. — Kompositionen. — Lesestücke. *P. Peter.*

4. Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.

Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, der Scheck- und Giroverkehr, das Wechsel-, Fonds- und Warengeschäft, nach Felderer und Gschwend. *P. Leo.*

5. Algebra, wöchentlich 2 Stunden.

Wiederholung des Pensums der ersten Klasse. Gleichungen ersten Grades mit ganzen Zahlen; das Rechnen mit Brüchen; Gleichungen ersten Grades mit gebrochenen Zahlen; Quadratwurzelausziehen, nach Zwicki, Aufgaben nach Ribi. *P. Maurus und P. Rektor.*

6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.

Wiederholung des letztjährigen Pensums. Inhaltsgleichheit der Figuren; Proportionalität und Aehnlichkeit der Figuren; die einfachen geometrischen Körper (Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel), nach „Geometrie an Sekundar- und Realschulen“, I. und II. Heft, von Ebner. *P. Maurus und P. Rektor.*

7. Buchhaltung, wöchentlich 1 Stunde.

a) Rechnungs-, einfache und einfach erweiterte Buchführung, nach dem Leitfaden und mit den Heften von F. Jakob und J. Nüesch. Einführung in die doppelte Buchhaltung nach J. Gschwend.

b) Unterricht im Verkehrswesen, nach K. Führer; schweizerische Verkehrsmappe nach K. Führer und Landolt-Arbenz & Cie.

c) Anleitung zum Maschinenschreiben, System Continental, Remington und Underwood. *P. Leo.*

8. Geschichte der Schweiz, wöchentlich 1 Stunde.

Die neue und neueste Zeit: von der Reformation bis 1874, nach J. Marty. *P. Michael.*

9. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Allgemeine Geographie und Europa nach dem Schweizer-Schulatlas.

P. Michael.

10. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.

Pflanzenkunde. Besprechung ausgewählter Pflanzenarten nach biologischen Gesichtspunkten.

P. Emmanuel.

11. Physik, wöchentlich 2 Stunden.

Die Lehre von der Schwerkraft, der Wärme, dem Magnetismus und der Elektrizität, nach „Leitfaden der Physik“ von Wæber-Krause.

P. Peter.

12. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.

Verschiedene Rundschriften, nach F. Soennecken; Kursivschrift.

P. Leo.

13. Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.

a) Freihandzeichnen nach Pflanzen und Modellen; perspektivisches Zeichnen nach geometrischen Körpern und anderen Gegenständen; Zeichnen im Freien; Uebungen im bildhaften und selbstschöpferischen Gestalten; Gedächtniszeichnen.

b) Linearzeichnen: Skizzieren und Zeichnen geometrischer Körper in Grund- und Aufriss, Schnitte und Abwicklungen. Zeichnen von Bauplänen. Vermessung architektonischer Details am Gymnasium und Uebertragung derselben in einen Maßstab. Einige Belehrungen über die Kunststile.

Hr. Leuchtmann.

14. Stenographie, System Stolze-Schrey, siehe Freifächer III.

15. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.



Gymnasium.

I. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a) Die Gebote Gottes, die heiligen Sakramente, die Gnade und die Sünde, nach Deharbe-Linden, Nr. 1.

b) Das alte Testament, nach Businger.

P. Michael.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden.

a) Formenlehre: Die fünf Deklinationen, Steigerung der Adjektive, die Grund- und Ordnungszahlen, Pronomina, das Hilfszeitwort esse und seine Komposita, die vier Konjugationen mit Einschluss der

Deponentia und einiger unregelmässiger Verben, nach Ostermann-Müller, Ausgabe A: Sexta und Quinta.

- b) Schriftliche und mündliche Uebersetzung der entsprechenden Uebungen bis Pensum 60, Pars quinta. — Wöchentlich eine Schularbeit.
P. Vigil.

3. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Grammatik von J. Gschwend: Laut-, Silben-, Wort- und Satzlehre.

b) Lesebuch von V. Gadiet: Lesen, Nacherzählen, Umbilden, Deklamation einzelner Stücke.

c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben im Anschluss an die Grammatik; die orthographischen Uebungen nach Flury; Aufsätze: Erzählungen, Schilderungen, Umbildungen, Briefe.
P. Vigil.

4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.

Die Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Kettensatz, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer.
P. Vigil.

5. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.

a) Geschichte der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zur Reformation, nach Troxler.

b) Geschichte der alten orientalischen Völker: der Aegypter, Babylonier, Assyrier, Phönizier, Meder, Perser und Griechen, nach Mayer-Kraitschek. Erster Teil: Das Altertum.
P. Michael.

6. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

a) Die Schweiz, nach Waser.

b) Südeuropa, nach dem Schweizer Atlas.

c) Allgemeine Geographie, nach dem Schulatlas von Diercke.
P. Michael.

7. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Tierkunde. Besprechung von Vertretern der Hauptstämme des Tierreiches unter biologischen Gesichtspunkten.
P. Emmanuel.

8. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.

Lateinische Kurrentschrift.
P. Vigil.

9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Zeichnen und Malen einfacher, flächenhaft wirkender Gegenstände, Pflanzen und Landschaften; Uebungen im Skizzieren, Gedächtniszeichnen und bildhaften Gestalten.
Hr. Leuchtmann.

10. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

II. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Der Glaube und die heilige Messe, nach Deharbe-Linden, Nr. 1.
 - b) Das neue Testament, nach Businger. *P. Michael.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden.
 - a) Aus der Grammatik von Jäggi der III. und IV. Kurs. Mehreres aus Quarta von Ostermann, Ausgabe A. Wiederholung des letztjährigen Pensums. Wöchentlich eine Schularbeit.
 - b) Uebersetzung und Erklärung aus Cornelius Nepos: Miltiades der Jüngere, Themistokles, Hamilkar, Hannibal und Quintus Fabius Maximus. *P. Hieronymus.*
3. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Grammatik: Die Satzlehre nach W. Sommer.
 - b) Lektüre aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.
 - c) Aufsätze: Beschreibungen, Erzählungen, Umbildungen, Naturschilderungen, Briefe.
 - d) Orthographische Uebungen, nach Flury. *P. Hieronymus.*
4. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Einführung in die französische Sprache. Lektion 1—21, nach O. Boerner's Lehrbuch, Ausgabe C, I. Teil.
 - b) Häufige Dictées und Sprechübungen.
 - c) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Maurus und P. Bonaventura.*
5. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.
 - a) Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.
Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, Scheck- und Giroverkehr, Wechselgeschäft, nach Felderer und Gschwend.
 - b) Schweizerisches Verkehrsheft von C. Huber.
 - c) Einfache Buchhaltung, nach Nüesch.
 - d) Algebra, wöchentlich 1 Stunde.
Die Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Monomen und Polynomen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, nach Zwicki. Aufgaben nach Ribí. *P. Pius.*
6. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.
Lehrbuch von Mayer-Kraitscheck für die untern Klassen der Mittelschulen, II. Teil, Mittelalter und Neuzeit bis zum Westfälischen Frieden. *P. Jodok.*

7. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Allgemeine Erdkunde: Leitfaden von Prof. Dr. G. Biedermann.

P. Jodok.

8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Pflanzenkunde. Besprechung ausgewählter Pflanzen aller Hauptabteilungen nach biologischen Gesichtspunkten. Anleitung zum Sammeln, Bestimmen und Präparieren von Pflanzen. Exkursionen.

P. Emmanuel.

9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Wissenschaftliches Zeichnen nach Gegenständen (verschiedene Ansichten und Schnitte). Zeichnen und Malen von Pflanzen, Tieren und Menschen; Uebungen im bildhaften, selbstschöpferischen Gestalten, je nach Fähigkeit und Vorbildung der Schüler.

Hr. Leuchtmann.

10. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

III. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Die Glaubens- und Sittenlehre nach F. J. Peters, nebst Diktat.

P. Hugo.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Grammatik von Müller, Ausgabe B.: Kasuslehre, Pronomina, Infinitiv, Akkusativ mit Infinitiv, Partizip, Gerundium, Gerundiv, Supinum. Römischer Kalender, Abkürzungen, Tempora bis § 168.

b) Stücke aus dem Uebungsbuch von Ostermann-Müller IV. 1.

c) Wöchentliche Klausurarbeit.

d) Lektüre: C. Julius Caesar: Comm. de bel. gall. I. 1—29; V. 8—23; VII. 1—14; Vercingetorix.

P. Bonifaz und P. Bonaventura.

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Formenlehre nach Kägi's kurzgefasster Grammatik bis zu den Verba contracta.

b) Mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungen 1—65 aus dem ersten Teil des Uebungsbuches.

c) Häufige schriftliche Arbeiten in der Schule ohne Hilfsmittel.

P. Thomas.

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Allgemeine und besondere Stilistik, nach Diktat.
 - b) Lektüre aus Heinrich Bone's Lesebuch, I. Teil, und andere Autoren.
 - c) Uebungen im Vortrag von Gedichten aus dem Lesebuch von Heinrich Bone.
 - d) Aufsätze: Beschreibungen, Schilderungen, Erzählungen.
P. Michael.
5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
- a) Wiederholung des letztjährigen Stoffes und Fortsetzung bis Lektion 44, nach dem Lehrbuche von Otto Boerner, Ausgabe C, II. Teil.
 - b) Häufige Dictées und Klausurarbeiten.
 - c) Beständige Hinweise auf die historische Grammatik.
 - d) Behandlung von Gedichten. *P. Rektor und P. Bonaventura.*
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Algebra: Wiederholung der Grundoperationen. Zerlegung in Faktoren und Heben der Brüche, Verhältnisse und Verhältnisgleichungen, Gleichungen mit einer Unbekannten, nach der Aufgabensammlung von Bardey, neue Ausgabe von Dr. Mohrmann: die Abschnitte I—IX, XI und XVIII.
 - b) Geometrie: Die geraden Linien und die Winkel, die Figuren im allgemeinen, das Dreieck und Viereck, nach C. Müsebeck, Ausgabe A, erster und zweiter Abschnitt, bis § 45.
P. Chrysostomus.
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- Lehrbuch von Mayer-Kraitschek für die untern Klassen der Mittelschulen, III. Teil: Die Neuzeit vom Westfälischen Frieden bis auf die Gegenwart.
P. Jodok.
8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
- Länderkunde von Europa, nach Heiderich. *P. Bruno.*
9. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

IV. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Die Glaubens- und Sittenlehre nach F. J. Peters, nebst Diktat.

P. Hugo.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Grammatik von Müller (Ausgabe B): Gebrauch der Tempora und Modi. Stilistik. Wiederholung der gesamten Syntax. Elemente der Prosodie und Metrik. Lateinische Wortfamilien in Auswahl nach Boesch.

b) Lektüre: Sallust (ed. Aschendorff): Bellum Catilinae. — Ovid (ed. Gryssar-Ziwsa): 1. Zur Absendung des ersten Buches der Klagelieder nach Rom. 2. Des Dichters Leben. 3. Die vier Zeitalter. 4. Der Untergang der Niobe und ihrer Kinder. 5. Jason und Medea. 6. Icarus und Perdix. 7. Philemon und Baucis. — Aus Sallust und Ovid wurde memoriert.

c) Literatur: Sallust und Ovid nach: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“ von Dr. P. Romuald Banz O. S. B.

d) Mündliche und schriftliche Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Uebungsbuch für Tertia von Ostermann-Müller.

e) Klausurarbeiten: 1. Uebersetzung ungelesener Texte. 2. Wöchentlich eine Schulaufgabe im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff und die Lektüre.

P. Augustin und P. Ansgar.

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Abschluss der Formenlehre nach Kägi's kurzgefasster Grammatik. Wiederholte Repetition des dies- und letztjährigen Stoffes. Häufige Schulaufgaben ohne Hilfsmittel.

b) Lektüre: Aus Xenophon's Anabasis (Aschendorff'sche Klassiker-Ausgabe): I. Buch.

P. Thomas.

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Poetik, nach Leo Fischer.

b) Stilkunst, nach Weise und Engel.

c) Lektüre: Lesebuch von Veit Gadiant. Weber, Goliath. Stifter, Kondor, Drei Schmiede ihres Glückes. Dröste, Judenbuche. Anzengruber, Wissen macht Herzweh. Schiller, Wilhelm Tell.

d) Haus- und Schulaufsätze. Vortragsübungen in Gedichten und Prosastücken.

P. Bruno.

5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Wiederholung des letztjährigen Stoffes und Fortsetzung nach dem Lehrbuche von O. Boerner, Ausgabe C, Abschluss d. zweiten Teiles.

- b) Häufige Dictées.
- c) Mündliche oder schriftliche Uebersetzung der französischen bezw. deutschen Uebungsstücke des Lehrbuches.
- d) Phonetik und Verslehre mit praktischen Uebungen.

P. Maurus und P. Bonaventura.

6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Algebra: Verhältnisse und Verhältnisgleichungen; Potenzen; Wurzeln; Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten und deren Anwendung, nach Bardey-Mohrmann, die Abschnitte XI bis XV 8, XVIII und XIX.

- b) Geometrie: Die Lehre über den Kreis, Ausmessung und Gleichheit der Figuren, Proportionalität und Aehnlichkeit der Figuren, nach Müsebeck, die Abschnitte 3, 4 und 5.

P. Maurus und P. Hieronymus.

7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Das Altertum, nach Lorenz (Oberstufe) mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der sozialen Frage in Rom.

- b) Parallelerscheinungen und Wellenbewegung in der Geschichte.

P. Bonifaz und P. Bonaventura.

8. Physik und Chemie, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Mechanische Physik, Akustik, Optik, Kalorik nach „Leitfaden der Naturkunde III. Teil: Physik“ von Gubler.

- b) Chemie nach „Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde IV. Teil: Chemie“ von Dr. K. Egli: Die wichtigsten Abschnitte.

P. Hieronymus.

9. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

V. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Die Lehre von der Kirche, nach Dr. Cohen und Dr. Andres, Ausgabe A, nach „Lehrbuch der katholischen Religion auf Grundlage des Lehrbuches von Rauschen.“

- b) Kirchengeschichte: Die Neuzeit: Von Luther bis zur Gegenwart, nach Dr. W. Capitaine II. Teil.

P. Rupert.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Lektüre: Cicero (ed. Aschendorff): Ueber den Oberbefehl des Cn. Pompeius. Erste katilinarische Rede. — Livius (ed. Aschen

dorff): XXI. Buch: der zweite punische Krieg. I. Das Vorspiel des Krieges, C. 1—20. — Vergil (ed. Du Mont-Schauberg): Aeneis: lib. I. V. 1—179; lib. II. V. 1—558; Lib. VI. Die Unterwelt (V. 261—423) der Tatarus und das Elysium (V. 548—755); Roms künftige Grösse (V. 756—902). Im Anschluss an dieses Buch wurde auf Dantes Inferno hingewiesen. Die Epen Homers und Vergils. Bucolica: I. und II. Ekloge. Georgica: lib. IV, 149—225.

- b) Literatur: Cicero, Livius und Vergil nach: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“. von Dr. P. Romuald Banz, O. S. B.
- c) Mündliche und schriftliche Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Uebungsbuch für Unter-Sekunda von Ostermann-Müller.
- d) Klausurarbeiten: 1. Uebersetzung ungelesener Texte. 2. Wöchentlich eine Schulaufgabe im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. Wiederholung der Syntax.

P. Augustin und P. Ansgar.

3. Griechische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.

- a) Die Syntax nach Kägi's kurzgefasster Grammatik und Uebungsbuch II. bis zu den Konditionalsätzen (§ 179).
- b) Lektüre: Aus Homer's Odyssee (ed. Bach, Aschendorff) 1., 5., 9. und 22. Buch. Die übrigen Bücher wurden nach Auswahl vorgelesen und besprochen. — Aus dem Lesebuch von Wilamowitz; Aesopische Fabeln; aus dem Leben Aesops; der Brief an Diognet; aus den Charakteren des Theophrastos; die Elemente der Grammatik aus Dionysios Thrax.
- c) Sprachgeschichtliche Erläuterungen mit besonderer Berücksichtigung der indogermanischen Lautverschiebungen. *P. Hugo.*

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Rhetorik: Anleitung zur Beredsamkeit, nach P. Alban Stöckli, O. M. Cap. — Schriftliche Arbeiten: Abhandlungen und Reden. Uebungen im Vortrage von selbst ausgearbeiteten Reden mit nachfolgender Kritik.
- b) Poetik: Kurze Wiederholung. — Metrische Versuche.
- c) Literatur: Deutsche Literaturgeschichte von Rackl-Ebner von der Dichtung der germanischen Vorzeit bis 1770. Lektüre und eingehende Behandlung des Walthariliedes, des Nibelungen- und Gudrunliedes; Lessing's Emilia Galotti. *P. Plazidus.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Grammatik von Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe C., Lektion 1—9. Die französischen Uebungsstücke wurden mündlich, die meisten deutschen schriftlich übersetzt. Anleitung zur Konversation.

- b) Lektüre: Onze récits tirés des Lettres de mon Moulin et des Contes du Lundi par Alphonse Daudet (ed. Velhagen und Klasing).
- c) Schriftliche Uebungen in der Schule. *P. Bernard.*
6. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.
- a) Algebra: Bruchpotenzen; Imaginäre Grössen; Logarithmen; Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und ihre Anwendung; Exponentialgleichungen; quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Aus Bardey-Mohrmann, die Abschnitte: XVI—XXII, und XXIV.
- b) Geometrie: Abschluss der Planimetrie. — Ebene Trigonometrie mit Lösung einschlägiger Aufgaben, nach Müsebeck. *P. Chrysostomus.*
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- Das Mittelalter bis zum Beginn der modernen Staatenbildung, nach Staub. *P. Bruno.*
8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Einführung in die allgemeine Zoologie: Zellenlehre, Kenntnis der Gewebe, Organe und Organsysteme unter besonderer Berücksichtigung der Somatologie. Grundzüge der Entwicklungsgeschichte. Ausgewählte Kapitel aus der Tierökologie.
- b) Anleitung zum Sammeln, Bestimmen und Präparieren von Pflanzen. *P. Emmanuel.*
9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.
- Zeichnen und Malen nach gepressten und lebenden Pflanzen; Einführung in das freie perspektivische Zeichnen; Skizzieren. Zeichnerische Uebungen aus der Vorstellung, der Phantasie und im selbstschöpferischen Gestalten, je nach Fähigkeit und Vorbildung der Schüler. *Hr. Leuchtmann.*
10. Turnen. Siehe Freifächer V. *Hr. Joller.*

VI. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
- a) „Die Lehre von der Kirche“, nach Dr. Cohen und Dr. Andres, Ausgabe A, nach „Lehrbuch der katholischen Religion auf Grundlage des Lehrbuches von Rauschen“.
- b) Kirchengeschichte: Die Neuzeit: Von Luther bis zur Gegenwart, nach Dr. W. Capitaine. II. Teil. *P. Rupert.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
- a) Lektüre: Cicero: Pro Archia poeta (ed. Strengé). — Con-

ciones latinae e sacris necnon e profanis scriptoribus excerptae, par A. Vauchelle (ed. Gigod, Paris): No. VII, IX, XIV; aus Quintus Curtius Rufus; No. XV, XVI, XVII, XXV—XXX, XXXVII und XXXVIII aus Titus Livius; No. LXII, LXIII und LXIX aus Tacitus. — Horatius (ed. Volmar): Oden: I. Buch: 1, 2, 3, 4, 9, 19, 20, 24, 32, 34, 35, 38. II. Buch: 2, 3, 9, 13, 14, 15, 17, 20. III. Buch: 1, 2, 5, 8, 30. Carmen saeculare. Epoden: 2, 4, 7. — Mittellateinisches Lesebuch von Watenphul (ed. Velhagen und Klasing): Dichtungen von Venantius Fortunatus, Alcuin, Paulus Diaconus, Angelbert, Hrabanus Maurus, Walafried, Notker Balbulus, Tutilo von St. Gallen, Wipo, Hermann von Reichenau, Thomas von Aquin und andern.

- b) Literatur: Charakteristik der gelesenen klassischen Autoren und ihrer Werke, nach Dr. P. Romuald Banz, O. S. B.; „Kurze Geschichte der römischen Literatur“.
- c) Wöchentlich eine Hausaufgabe aus: Uebungsbuch von Ostermann-Müller: Ausgewählte Stücke aus Unter-Sekunda.
- d) Alle 14 Tage eine Schulaufgabe im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. Wiederholung der Syntax. *P. Rupert.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Abschluss der Syntax nach Kaegi's kurzgefasster Grammatik. Schriftliche und mündliche Uebersetzung der einschlägigen Übungsstücke aus dem II. Uebungsbuch von Kägi.
- b) Lektüre: Demosthenes' erste philippische, erste und dritte olynthische Rede. — Aus Homer's Ilias: Die Gesänge I, II, III, VI, 4, IX, 2, (ed. Bach, Aschendorff).
- c) Kompositionen im Anschluss an die Grammatik. *P. Chrysostomus.*

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Rhetorik: Reden und Abhandlungen. Uebungen im Vortrage von Reden mit nachfolgender Kritik.
- b) Literatur: Die klassische und romantische Dichtung. — Gelesen und besprochen wurden: Lessing's Emilia Galotti; von Goethe: lyrische Gedichte und Balladen, Iphigenie auf Tauris, Egmont; von Schiller: Balladen, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina; von Brentano: Die Geschichte vom braven Kasperl und schönen Annerl; von Kleist: Der zerbrochene Krug; der Prinz von Homburg; von Eichendorff: Lieder und Aus dem Leben eines Taugenichts; von Grillparzer: Sappho und des Meeres und der Liebe Wellen. *P. Plazidus.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Grammatik von Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe C: 9.—14. Lektion. Die französischen Uebungsstücke wurden mündlich, die meisten deutschen schriftlich übersetzt. Anleitung zur Konversation.
- b) Literatur: Origine de la langue française. Le moyen âge. La Renaissance.
- c) Lektüre: Molière, Le bourgeois gentilhomme und Blaise Pascal, Pensées (Diesterwegs neusprachliche Lesehefte).
- d) Schriftliche Uebungen in der Schule. *P. Bernard.*

6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Algebra: Höhere Gleichungen; Quadratische Gleichungen mit zwei und mehreren Unbekannten; arithmetische Reihen erster Ordnung; geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung; Kombinatorik. Viele Schul- und Hausaufgaben nach der Aufgabensammlung von Bardey, in der neuen Ausgabe von Dr. Mohrmann die Abschnitte: XXIII—XXIX und XXXII.
- b) Geometrie: Abschluss der Trigonometrie nach Müsebeck mit Lösung einschlägiger Aufgaben. — Stereometrie nach Müsebeck und Fenkner, mit Lösung einschlägiger Aufgaben nach Müsebeck's Aufgabensammlung. *P. Chrysostomus.*

7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Das Spätmittelalter, nach J. Staub.

P. Bruno.

8. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Länderkunde von Europa und Fragen der allgemeinen Geographie, nach Heiderich V. Teil.

P. Bruno.

9. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

a) Zoologie. Uebersicht der Hauptstämme des Tierreiches.

b) Botanik. Physiologische Pflanzenanatomie. Oekologie der Pflanzen. Systematische Uebersicht der Hauptabteilungen des Pflanzenreiches. Anleitung zum Sammeln und Bestimmen von Pflanzen.

P. Maurus und P. Emmanuel.

10. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Zeichnen und Malen wie in der V. Gymnasialklasse mit erhöhten Anforderungen.

Hr. Leuchtmann.

11. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

Lyzeum.

I. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.

Logik, Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Kriteriologie, nach der „Logik und Metaphysik zum Gebrauch für die Schule“ von Dr. P. Bernard Kälin. Besprechung der Enzyklika Leo's XIII. „Aeterni Patris“.

P. Bernard.

Philosophische Akademie, siehe II. Lyzealkurs.

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Cicero (ed. Meissner-Landgraf): „Der ältere Cato über das Greisenalter“. — Seneca (ed. Hess-Mücke): Ethische Briefe: 1, 2, 6, 8, 10, 15, 16. — St. Augustin: Bekenntnisse (ed. Aschendorff): Ausgewählte Kapitel. Im Anschluss daran wurde: „Der Untergang der antiken Kultur“ nach Hertling und: „Die Kultur-ethik Augustins“ nach Schnürer behandelt. — Horaz (ed. Wegehaupt): Briefe, I. Buch: 1, 2, 5, 6, 7, 9, 10, 14, 16, 19, 20.

b) Literatur: Der römische Volkscharakter; die vorgeschichtliche und archaistische Periode; das goldene Zeitalter nach: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“ von Dr. P. Romuald Banz, O. S. B.

c) Klausurarbeiten: 1. Uebersetzung ungelesener Texte. 2. Alle Monate eine Komposition mit Repetitorium der Syntax.

P. Augustin und P. Ansgar.

3. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Aischylos' Perser 290—477. — Euripides' Medea. — Thukydides II. 34—46 (Leichenrede des Perikles). — Aristoteles' Staatslehre, ausgewählte Kapitel aus dem Lesebuch von Wilamowitz.

b) Literaturgeschichtliches: Besprechung der Medea Grillparzer's und ihr Verhältnis zu Euripides' Medea. Leben und Werke der attischen Tragiker: Aischylos und Euripides. — Einführung ins griechische Drama. — Das Problem des Tragischen. — Das Perikleische Zeitalter.

c) Wiederholung der Syntax. Schriftliche Uebersetzungen von Originaltexten mit formeller und syntaktischer Analyse und etymologischen Erklärungen.

P. Hugo.

4. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Die klassische Dichtung; die Romantik; die realistische Dichtung, nach A. Magers Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte, unter Benützung von Gadients Lesebuch. Die Entstehung von Goethes lyrischen Gedichten. Ferner wurden gelesen und erläutert: Goethes Hermann und Dorothea, Grillparzers Traum ein Leben, Hebbels Agnes Bernauer, Ebner-Eschenbachs Kreisphysikus und Storms Chronik von Grieshus. Ferner wurden gelesen und besprochen ausgewählte Balladen von Fontane, Liliencron und Gilm. *P. Emmanuel.*
 - b) Schriftliche Arbeiten.
5. Französische Sprache, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Literatur: Le XVII^{ème} siècle d'après: „Resumé de l'histoire de la littérature française“ par Weber-Silvain. Caractère général du XVII^{ème} siècle par Bornecque.
 - b) Lektüre: Die meisten einschlägigen Stücke zu den behandelten Autoren aus: „Recueil de morceaux choisis d'auteurs français“, par Bornecque et Röttgers I^{ère} partie. — Andromaque par Racine.
 - c) Kompositionen. *P. Rupert.*
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Algebra: Binomischer Lehrsatz mit ganzen Exponenten, Eigenschaften der Binomialkoeffizienten, Arithmetische Reihen höherer Ordnung, Gleichungen höheren Grades im allgemeinen und Gleichungen dritten Grades im besonderen, nach Bardey-Mohrmann, die Abschnitte XXVII, XXXIII, XXXV und XXXVI.
 - b) Analytische Geometrie der Ebene: Allgemeine Begriffe und Fundamentalaufgaben, die Gerade, der Kreis, nach Schmehl. *P. Chrysostomus.*
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Neuzeit bis zum Wiener Kongress, nach Lorenz. *P. Bruno.*
8. Geographie, wöchentlich 1 Stunde.
 - a) Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile, nach Heiderich V. Teil.
 - b) Wirtschafts- und Handelsgeographie der Schweiz, nach Vosseler. *P. Bruno.*
9. Physik, wöchentlich 2 Stunden.

Mechanik, Wellenlehre und Akustik, nach R. Brunner. *P. Rektor.*
10. Chemie und Mineralogie, wöchentlich 3 Stunden.
 - a) Die Elemente und die Verbindungen zweier Elemente, Atomlehre und Stöchiometrie.

- b) Die Verbindungen dreier Elemente, die Basen, Säuren und Salze, die Gesetze der Lösungen, der Elektrolyse, Jonentheorie, Thermochemie, periodisches System und Radioaktivität u. a., nach H. Frey.
- c) Laboratorium, obligatorisch, 2. Stunden, nach „Chemische und Biochemische Uebungen“ von Richard Fischer. *P. Peter.*

11. Turnen. Siehe Freifächer V.

Hr. Joller.

II. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Allgemeine Ethik: Einleitung. Der Endzweck des Menschen. Die menschlichen Handlungen an sich und nach ihrem sittlichen Charakter. Die Norm der Sittlichkeit. Tugend und Laster.
- b) Besondere Ethik: Die Grundbegriffe Recht und Pflicht. Die verschiedenen Rechtstheorien. Die Pflichten des Menschen gegen Gott. Die Pflichten und Rechte des Menschen inbezug auf sich selbst. Das Eigentumsrecht. Der Sozialismus und Bolschewismus. Das Urheberrecht. Das Erbrecht. Das Vertragsrecht. Das Völkerrecht. Das Nationalitätsprinzip. Allgemeine Lehrbestimmungen über die menschliche Gesellschaft. Die Lehre über die Familie. Das eheliche, elterliche und dienstliche Verhältnis. Die Lehre vom Staate. Ursprung, Zweck und Bestandteile des Staates. Die Staatsgewalt. Kirche und Staat. Staat und Schule. Kirche und Schule. Der Staat und die soziale Frage. Die Funktionen der Staatsgewalt. Die verschiedenen Strafrechtstheorien und die Todesstrafe. Besprechung der Enzykliken Leo's XIII: „Libertas“, „Graves de communi“ und „Rerum Novarum“.
- c) Geschichte der Philosophie: Uebersicht über die wichtigsten Geistesströmungen auf dem Gebiete der alten, mittelalterlichen und neuern Philosophie. Würdigung einiger typischen Gestalten: Konfuzius, Lao-tse, Buddha, Sokrates, Platon, Aristoteles, Thomas von Aquin, Nietzsche.
Der Unterricht wurde teils nach eigenem Diktat, teils nach der „Rechts- und Gesellschaftslehre zum Gebrauch für die Schule“ von Dr. P. J. B. Egger erteilt. *P. Bernard.*
In den wöchentlichen Sitzungen der philosophischen Akademie wurden folgende Themata behandelt: 1. Das Problem der immateriellen geistigen Seelensubstanz. 2. Die Psychoanalyse. 3. Die Phrenologie eine Vermaterialisierung der Psychologie.

4. Menschen- und Tierseele. 5. Wille und Intelligenz. 6. Das Vater-Sohnproblem. 7. Die praktische Auswirkung der christlichen Religion im gesellschaftlichen Leben. 8. Die Bedeutung des Familienlebens für die Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. 9. Das Frauenstimmrecht. 10. Das Leidensproblem. 11. Die Ursachen des Weltkrieges. 12. Das Nationalitätenprinzip. 13. Die französische und russische Revolution (Parallele). 14. Die Philosophie der Technik. 15. Die Enzyklika „Rerum novarum.“ 16. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. 17. Pflichten und Kompetenzen des Staates. 18. Föderalismus und Zentralismus in der Schweiz. 19. Das Weisse Buch von Sarnen. 20. Die Grundprinzipien der Kunst. 21. Die neuen Ernährungstheorien. 22. Benediktinermönch und Wissenschaft (zum 14. Zentenar des Ordens). 23. Dante Alighieri als philosophischer und politischer Dichter. 24. Zur Revision der eidgenössischen Alkoholgesetzgebung. 25. Der Neuplatonismus. 26. Zur Lösung der römischen Frage. 27. Das neue italienische Konkordat. 28. Die soziale Bedeutung der kirchlichen Ehegesetzgebung. *P. Hugo.*

2. Aesthetik und Kunstgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Grundbegriffe vom Schönen und allgemeine Kunstlehre.
- b) Einführung in die Kunstepochen und Kenntnis der Stile von der Urzeit bis zum Barock, nach dem Grundriss von Rothes, unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder. *P. Emmanuel.*

3. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Lektüre: Horaz (éd. Müller): Episteln 1. Buch: 1; 2; 16; 20. Aus Chrestomathie latine (éd. Payot) von Burnier und Oltramare: Lucretius Carus N. 15; 17; 18; 20; 21; 22. M. T. Cicero: N. 33; 39; 40 Somnium Scipionis. Annaeus Seneca: N. 78; 81; 82; 83. Plinius Caec. Secundus: N. 131. Minucius Felix: N. 145. Aurelius Augustinus N. 155. — Tacitus: Annalen: Buch XIII, C. 1—5; 14—18.
- b) Literatur und Kulturgeschichte: Charakteristik der gelesenen Autoren und ihrer Werke nach Dr. P. Romuald Banz O. S. B.: „Kurze Geschichte der römischen Literatur“, mit Erweiterungen. 10—15 Minuten jeder Stunde wurde der Besprechung einer Frage aus dem Kreise der Antike und ihrer Grenzgebiete gewidmet: Ueberblick über die Philosophie der Griechen und Römer unter besonderer Berücksichtigung der epikureischen und stoischen Weltanschauung und ihrer Hauptvertreter Lucretius Carus, Horaz und Seneca. Verfall der antiken Geisteskultur mit Ausblicken auf die früheren Weltkulturen. Eintritt des Christentums.

- c) Schriftliche Uebungen in der Schule und teilweise Wiederholung der Grammatik. *P. Rupert.*
4. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Lektüre: Sophokles' Antigone. — Platons Apologie des Sokrates 1.—20. Kap. — Gnomen des Heraklit und Demokrit aus dem Lesebuch von Wilamowitz.
- b) Grundzüge der griechischen Kultur- und Literaturgeschichte.
- c) Repetition der hauptsächlichsten Regeln der Grammatik. *P. Hugo.*
5. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.
- a) Es wurden gelesen und erklärt: Einige althochdeutsche Texte (Zaubersprüche, Reisesegen etc.). Einige Gesänge des Nibelungenliedes und Gedichte Walters von der Vogelweide, nach Gadients Lesebuch II. Ferner wurde gelesen und erklärt: Meier Helmbrecht (Ausgabe von Velhagen und Klasing); Ausgewählte Partien aus Paul von Winterfelds Nachdichtungen mittelalterlicher lateinischer Auktoren; Goethes Torquato Tasso; Ausgewählte Gedichte von Heine (Ausgabe von Schöningh) und ausgewählte Gedichte von Liliencron.
- b) Wiederholung der Hauptabschnitte der deutschen Literaturgeschichte, nach Wiesner.
- c) Orthographische Uebungen und etymologische Ableitungen.
- d) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Emmanuel.*
6. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Literatur: Les XVII. XVIII. et XIX. siècles, (teils Wiederholung), nach dem Résumé von P. Ph. Staubli und Einleitung zu: „Recueil de morceaux choisis d'auteurs français“ par Bornecque et Röttgers, première partie.
- b) Lektüre einschlägiger Lesestücke zu den meisten der behandelten Autoren, nach dem genannten „Recueil de morceaux choisis“, I. und II. Teil. — Les Femmes savantes“ par Molière.
- c) Schriftliche Uebungen. *P. Rupert.*
7. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Die Kegelschnitte, nach Müsebeck, mit vielen Schul- und Hausaufgaben.
- b) Wiederholung und teilweise Erweiterung des behandelten Stoffes. *P. Rektor.*
8. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.
- Neuzeit von Napoleon I. bis zum Weltkrieg. *P. Bruno.*
9. Physik, wöchentlich 4 Stunden.
- Akustik, Kalorik, Optik und Elektrizität, nach J. R. Brunner *P. Peter.*

Freifächer.

I. Italienische Sprache.

1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

Donati Leone: Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche. 1—100. *P. Pius.*

2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Abschluss der Grammatik von L. Donati.

b) Lektüre: Silvio Pellico, mit anschliessender Konversation.

P. Plazidus.

3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

A. Manzoni: Il Cinque Maggio. I Promessi Sposi, cap. I.—XV.

P. Jodok.

4. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

Storia della Letteratura: Dante, Boccaccio, Petrarca, Torquato Tasso, Lodovico Ariosto. — G. M. Lombardo, Su e giù per l'Italia, libro di lingua viva. — Dante Alighieri: Divina Commedia I.—XIII; XXIII., XXXIV. — Francesco Petrarca: Alcuni sonetti, madrigali e canzoni. — A. Manzoni: Il Cinque Maggio, il nome di Maria. *P. Hugo.*

Schüler.

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs	4. Kurs
Bäriswyl 5. G. Blättler 5. G. Borer 4. G. Bürkli 5. G. Haag 4. G. Küchler 4. G. Pajarola 5. G. Sigrist 4. G. Sonder 3. G. Sonder 4. G. Stoffel 5. G. Uffer 3. G. Zurbriggen 3. G. Zust 5. G.	Alexandre 4. G. Beerli 5. G. Cereda 4. G. David 6. G. Eggler 5. G. Eigenmann 4. G. Felix 4. G. Kaufmann 4. G. Knüsel 5. G. Rüttimann 6. G. Sonder 5. G. Turnherr 5. G. Wettstein 5. G.	Dürr 6. G. Eberle 6. G. Emmenegger 1. L. Lenherr 6. G. Michel 6. G. Segmüller 1. L. Stoffel 6. G. Villiger 1. L. Wettstein 6. G.	Burki 6. G. Koch 1. L. Steinmann 2 L. Stöcklin 1. L.

II. Englische Sprache.

1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
Lehrgang von Plate-Tanger, I. Teil 1—50. Einige Lesestücke und Gedichte.
P. Peter.
2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
Teilweise Wiederholung des letztjährigen Pensums. Beendigung der Grammatik von Plate-Tanger. Die eingereichten englischen Uebungs- und Lesestücke wurden mündlich, die meisten deutschen schriftlich übersetzt. Einige Lesestücke und Gedichte im Anhang.
P. Chrysostomus.
3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.
 - a) Hamlet by William Shakespeare.
 - b) The little Londoner by Kron. A concise account of the life and ways of the English, supplying the means of acquiring an adequate command of the spoken language in all departements of daily life.
P. Hugo.

Schüler.

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs
Alexandre 4. G.	Blättler 5. G.	Boxler 1. L.
Ballinari 4. G.	Bürkli 5. G.	Brunner 2. L.
Bannwart 6. G.	Fellmann 1. L.	Burki 6. G.
Beerli 5. G.	Huser 1. L.	Dürr 6. G.
Bettschart 4. G.	Knüsel 5. G.	Hüppi 6. G.
Cereda 4. G.	Koch 1. L.	Krähenmann 1. L.
Dayer 2. L.	Pajarola 5. G.	Krauer 2. L.
Eigenmann 4. G.	Schwegler 1. L.	Segmüller 1. L.
Felix 4. G.	Stoffel 5. G.	Stoffel 6. G.
Hangartner 4. G.	Turnherr 5. G.	Wallimann 6. G.
Kaufmann 4. G.	Weber 1. L.	Wettstein 6. G.
Lachat 5. G.		
Meienberg 3. G.		
Rüttimann 6. G.		
Villiger 1. L.		

III. Stenographie.

1. Kurse zur Erlernung der Stenographie nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey, wöchentlich 2 Stunden nach Weisung (obligatorisch für die 2. Realklasse).
Von Mitgliedern des Schüler-Stenographenvereins „Helvetia“ wurden 6 Anfängerkurse an Hand des Lehrbuches von Alge erteilt.

2. Der Stenographenverein „Helvetia“, Einigungssystem Stolze-Schrey, bot seinen Mitgliedern Gelegenheit, sich in der Stenographie weiter auszubilden:

- a) in zwei Fortbildungskursen, wobei an Hand der „Regeln und Beispiele für Fortbildungskurse“ von Oskar Eberle das System eingehender behandelt wurde, verbunden mit stenographischer Lektüre und Uebungen im Schnellschreiben.
- b) in allgemeinen Uebungsstunden zur besondern Pflege des Schnellschreibens.
- c) in einem Kurs der Redeschrift.

Ebenso betätigte sich der Verein in der Abhaltung seiner Sitzungen, durch Besorgung eines reichhaltigen stenographischen Lesestoffes und durch ein Preiswettsschreiben im Sommersemester, wobei sich die Mitglieder im Recht- und Schnellschreiben und im Lesen ausweisen mussten und die 25 besten Arbeiten mit Preisen bedacht wurden. (Minutenleistungen: 168 Silben im Schnellschreiben, 422 Silben im Schnellesen).

NB. 182 Zöglinge bedienten sich in und ausserhalb der Schule der Stenographie nach System Stolze-Schrey und 3 nach Palm's System.

Mitglieder des Stenographenvereins „Helvetia“.

Vorstand: Fischer 1. L., Präsident. Wettstein 6. G., Vizepräsident und Kassier.
Bürkli 5. G., Aktuar und Bibliothekar.

Abächerli 4. G.	Dürr 2. G.	Knüsel 5. G.	Sonder 3. G.
Alexandre 4. G.	Eigenmann 4. G.	Krähenmann 1. L.	Sonder 5. G.
Ambühl 2. R.	Eng 3. G.	Krauer 2. L.	Stadler 6. G.
Bannwart 6. G.	Etter 6. G.	Kümin 3. G.	Steinmann 2. L.
Bentele 2. R.	* Fischer 1. L.	Kurmann 3. G.	Turnherr 5. G.
Boxler 1. L.	Forster 6. G.	Lachat 5. G.	Vogel S. 3. G.
Bravin 2. G.	Furrer 2. R.	Lenherr 1. L.	* Wettstein 6. G.
Burgener 2. G.	Haag 4. G.	Locher 3. G.	Wihler 3. G.
* Burki 6. G.	* Häfeli 2. L.	Michel 6. G.	Wiprächtiger 4. G.
Bürkli 5. G.	* Huser 1. L.	Portmann 3. G.	Zurbriggen 3. G.
Cereda 4. G.	Huwyler 3. G.	* Rüttimann 6. G.	Zust 5. G.
* David 6. G.	Imesch 6. G.	Schurtenberger S. G.	
Diethelm 2. L.	Ineichen 6. G.	* Schwegler 1. L.	
Dobler 4. G.	Kaufmann 4. G.	Sigrist 4. G.	

53

Die Kursleiter sind mit * bezeichnet.

IV. Gesang und Instrumentalmusik.

1. Gesang.

- a) Kirchenchor (Gemischter Chor und Männerchor): Messen von Adler, Blied, Diebold, Ebner, Engel, Engler, Erb, Filke, Fischer, Griesbacher, Gruber, Gruberski, Haller, Hohn, Huber Heinrich, Löhle, Pembaur, Piel, Schweitzer, Singenberger, Stehle, Stein B.

Vranken, Walkiewicz, Wiltberger A., — Offertorien und Gradualien von Engel, Griesbacher (Repertorium chorale, pars III.), Haller, Mitterer, Vater, Witt. — Falsi Bordoni von Eberhardt, C. Fischer, König, Mitterer, Witt. — Lamentationen von Stehle. — Marienlieder und eucharistische Gesänge von verschiedenen Autoren. *P. Maurus P. Augustin und P. Bernard.*

b) Knabenchor, in zwei Abteilungen. Gesanglicher Elementarunterricht; Notenheft. Ueber Tonsystem, Notenschrift, Geltung der Töne, diatonische Tonleiter und Chroma einige Vorbegriffe. Lieder aus dem musikalischen Quodlibet von P. Josef Staub.

Hr. Rymann.

c) Männerchor, (obligatorisch für alle Schüler mit gebrochener Stimme): Gesangbuch von Weber. *P. Maurus.*

2. Klavier. Methoden von Bispington-Rose, Chwatal, Damm, Dussek, Heins, Köhler, Krüger, Küchler, Kugler, Lebert-Stark, Reiser, Reissig, Riemann, Sartorio, Wenzel, Zuschneid, Zweigle. — Bach (zwei- und dreistimmige Inventionen). Étuden von Bertini, Burgmüller, Cramer-Bülow, Clementi, Czerny, Duvernoy, Herz, Wenzel. — Sonaten-Album I. und II. Band von X. Scharwenka. — Sonaten und Vortragsstücke von Abt, Volkmar Andreae, Adolphe Bern, v. Beethoven, Bohm, Brahms, Burgmüller, Clementi, Diabelli, Durand, Dvorak, Fink, Foerster, W. Ganz, Grieg, Godard, Haydn, Heller, Hans Huber, Hug, Kuhlau, Lemoine, Liszt, Mendelssohn, Moskowski, Mozart, Padereski, Raff, Schmidt, Schubert, Schumann, Schytte, Tschaiakowsky, Weber, Gust. Weber, Wenzel, Wagner, Zweigle.

P. Augustin, P. Pius, Hr. Brunner. Hr. Rymann.

3. Violin. Methoden von Hecht, Hohmann, Heim, Krosz, Küchler, Schröter, Sitt, Slunicko, Weiss, Zimmer. Étuden und Vortragsstücke von Alard, Bach, Beethoven, Beriot, Conradi, Corelli, Dancla, Blumenthal, Forberg, Kayser, Kommer, Kreutzer, Kron, Leclair, Marteau, Mascagni, Mazas, Moret, Mozart, Nardini, Pleyel, Rhode, Schatz, Schmid, Sevcyk, Seybold, Simor, Simonetti, Singelée, Sitt, Slunicko, Spohr, Tartini, Weber, Weiss, Wenzel, Wieniawsky, Wohlfahrt; Klassikeralbum. — Konzerte von Sitt, Rhode, Viotti usw. Beethoven-Sonaten für Violine und Klavier. Schubert-Sonaten für Violine und Klavier. Vortragsstücke aus Seybold's „Wundergeige“.

P. Maurus, P. Augustin, Hr. Brunner.

4. Cello. Schulen von Beckenbach und Dotzauer. Vortragsstücke von verschiedenen Autoren. *Hr. Hafner.*

5. Flöte: Schule von Naumann. Klassische Kompositionen und neuere von Beethoven, Haydn, Händel, Mozart, Schubert, Grenolt, Zcbrolewk u. s. w.
Hr. Brunner.
6. Klarinette: Schulen von R. Vollstedt und Schreiner.
Hr. Brunner.
7. Handharmonika: Methoden von Helbling und Plattner.
Hr. Rymann.
8. Orchester. Ouverturen, Tänze, Märsche und verschiedene andere Konzertstücke; öffentliche Produktionen.
P. Maurus, P. Augustin und P. Bernard.
9. Feldmusik. Eingeeübt wurden alte und neue Märsche und Konzertstücke. Gelegenheit zu spielen gab es bei Ausmärschen durchs Dorf und die Umgebung, am Namenstag von Herrn Rektor, anlässlich der Tagung der Maturanden von 1909 und 1919, bei den Jubiläumsfeierlichkeiten für Monte Cassino, bei Traueranlässen.
P. Maurus und P. Bonaventura.

Verzeichnis der Musikanten.

1. Gesang.

a) Kirchenchor.

Sopran	Alt	Tenor	Bass
von Arx V. Bayard 1. G. Belser A. 1. G. Belser Th. 1. G. Ettlin 1. R. Kurmann 1. R. Laternser 1. R. Laternser 2. G. Meyenhofer 1. R. Murer V. Portmann V. Schreiber V. Stoffel 1. G. Villiger 1. R. Wettstein 1. G.	Ambühl 2. R. Bohnet 1. G. Bossart V. Genier 1. G. Küchler 1. G. Kummer E. 3. G. Kunz V. Meyer 2. R. Nünlist 1. R. Saredi V. Scherrer 1. R. Stadler 1. G. Theiler W. 1. R. Waser 3. G. Wirz 1. G.	Berberat 2. L. Büsser 1. L. Diethelm 2. L. Etter 6. G. Feser 4. G. Forster 6. G. Gächter 2. L. Häfeli 2. L. Huser 1. L. Kaufmann 2. L. Michel 6. G. Providoli 1. L. Rüttimann 6. G. Schifferli 1. L. Stoffel 6. G. Vallat 1. L. Weber 1. L.	Bundi 1. L. Fischer 1. L. Ineichen 6. G. Isenegger 5. G. Keel 1. L. Laupper 1. L. von Moos 1. L. Müller 6. G. Rust 2. L. Schwegler 1. L. Stadler 6. G. Steiner 2. L. Villiger 1. L. Wick 6. G.
15	15	17	14

b) Knabenchor.

Amlehn 1. R. Amrhyn 1. R. Amstalden V. von Arx V. Baume V. Baur 1. G. Binzegger 2. R. de Boer 1. R. Bossart V. Bucher 1. G. Bühlmann 1. R. Bürgisser 2. R. Burch 1. R. Burgener 2. G. Clausen 1. G. Dudli V. Dürr 2. G. Durrer 1. R. Emmenegger 2. R. Erard 1. R. Ettlin 2. R. Fleischlin 2. G. von Flüe 2. R. von Flüe 1. R. Frunz 1. G. Füglistaller V. Gianella 1. G.	Greber 2. R. Grisiger 2. R. Haas 1. R. Halter 1. R. Hildbrand 2. R. Huber 1. R. Hug 2. R. Hug 2. G. Jakober 1. G. Jeker V. Joller 1. R. Kägi 3. G. Kaufmann 1. R. Keusch 1. G. Koch 1. R. Koch V. Koller V. Küng 1. R. Künzli 1. R. Kunz V. Kurmann 1. R. Kurmann 3. G. Kuster 2. R. Leuppi 1. R. Meienberg 3. G. Meier 2. G. Meier 2. R.	Ming 1. R. von Moos 2. R. Müller 1. G. Murer V. Niderberger 1. R. Notter 2. R. Portmann V. Portmann 1. R. Reinalter V. Renggli 1. R. Ringeisen 1. R. Rist 2. R. Ritschard 2. G. Rohrer A. 1. R. Rohrer E. 1. R. Rohrer O. 1. R. Rohrer Pl. 1. R. Rohrer Ps. 1. R. Roth 2. R. von Rotz 1. R. Rust 2. R. Rüttimann 2. G. Salzmann V. Saredi V. Sigerist 2. G. Sigrist 2. R. Sonder 3. G.	Schlienger 1. G. Schreiber V. Schwegler 1. G. Schwitter 1. G. Stockmann H. 3. G. Stutz 1. R. Stutz 2. R. Theiler 1. R. Theurillat V. Tobler V. Traxler 1. R. Tschanz 2. R. Urscheler 1. R. Villiger 1. R. Waeger 1. R. Wallimann L. 2. R. Weber 1. R. Wicki 1. R. Wipräsident 2. R. Wüest 2. G. von Wyl K. 1. R. von Wyl S. 1. R. Wyrtsch 1. R. Zehnder 3. G. Zurbriggen 3. G. Zwimpfer 1. R.
--	---	--	--

109

2. Klavier.

Affentranger 4. G. Alexandre 4. G. Ambühl 2. R. von Arx V. Bäriswyl 5. G. Ballinari 4. G. Bannwart 6. G. Bayard 1. G. Beerli 5. G. Berberat 2. L. Bentele 2. R.	Borer 4. G. Businger 4. G. Büsser 1. L. Dayer 2. L. Dürr 2. G. Eberle 6. G. Ettlin 1. R. Fleischlin 2. G. Forster 6. G. Genier 1. G. Hug 2. R.	Kathriner E. 4. G. Koch 1. R. Kurmann 1. R. Kuster 2. R. Locher 3. G. Odermatt 2. R. Pajarola 5. G. Portmann 1. R. Rüttimann 6. G. Schlienger 1. G. Schreiber V.	Sigrist 4. G. Stadler 1. G. Stalder 1. R. Theiler 1. R. Theurillat V. Villiger 1. R. Vogel S. 3. G. Wettstein 6. G. Wick 6. G. Wüest 2. G. Zurbriggen 3. G.
---	--	--	---

44

3. Violin.

Belser A. 1. G. Belser Th. 1. G. Bohnet 1. G. Brunner 1. R. Büsser 1. L. David 6. G. Dobler 4. G. Eng 3. G. Erard 1. R. Frey 2. G. Gächter 2. L.	Genoud 1. L. Häfeli 2. L. Hildbrand 2. R. Hug 2. G. Hüppi 6. G. Huser 1. L. Huwyler 3. G. Ineichen 6. G. Isenegger 5. G. Keel 1. L. Kummer E. 3. G.	Kunz V. Lachat 5. G. Laterner 1. R. Laupper 1. L. Meienberg 3. G. Müller 6. G. Nünlist 1. R. Rüttimann 6. G. Rüttimann 2. G. Salzmann V.	Steiner 3. G. Stoffel 1. G. Stoffel 5. G. Traxler 1. R. Turnherr 5. G. Wallimann 6. G. Waser 3. G. Wicki 1. R. Wihler 3. G. Zumbühl 1. G.
--	---	---	--

42

4. Cello.	5. Flöte.	6. Klarinette.	7. Handharmonika.
Beerli 5. G. Staub 2. G. Stoffel 6. G.	Burgener 2. G. Etter 6. G. Stockmann H. 3. G.	Erni 4. G. Kunz 1. R. Meienberg 3. G. Michel 6. G. Stadler 1. G. Vogel P. 3. G. Zurkirchen 1. R.	Amrhyn 1. R. Bentele 2. R. Laternser 1. R. Stutz 1. R. Urscheler 1. R. Wenk 1. R.

8. Orchester.

Bayard 1. G. Beerli 5. G. Belser Th. 1. G. Businger 4. G. Chevrolet 1. L. David 6. G. Etter 6. G.	Forster 6. G. Gächter 2. L. Genoud 1. L. Häfeli 2. L. Hofer 2. L. Huser 1. L. Ineichen 6. G.	Kaufmann 2. L. Kummer E. 3. G. Laupper 1. L. Meienberg 3. G. Michel 6. G. Rust 2. L. Schifferli 1. L.	Sigrist 2. L. Stoffel 6. G. Stoffel 5. G. Villiger 1. L. Wallimann 6. G. Wirz 2. L.
---	--	---	--

27

9. Feldmusik.

Stoffel 6. G. Präsident.	Stoffel 5. G. Aktuar und Kassier.
Bäriswyl 5. G. Bayard 1. G. Beerli V. G. Berberat 2. L. Cereda 4. G. Chevrolet 1. L. David 6. G. Dobler 3. G. Dobler 4. G. Erni 4. G. Forster 6. G.	Meienberg 3. G. Michel 6. G. Pajarola 5. G. Rust 2. L. Schnyder 5. G. Sigrist 2. L. Sigrist 4. G. Steinmann 2. L. Stoffel 6. G. Stoffel 5. G.

Vallat 1. L.
Villiger 1. L.
Vogel P. 3. G.
Wallimann 6. G.
Waser 3. G.
Weber 1. L.
Wettstein 6. G.
Wirz 2. L.
Wirz 1. G.
Zust 5. G.

41

V. Turnen.

Im Herbst, Winter, Frühjahr und Sommer für alle Zöglinge der 1. und 2. Realklasse sowie für die 1. und 2. Gymnasialklasse und Vorkurs, und für alle Gruppenführer wöchentlich 2 Stunden, für die übrigen, mit Ausnahme der 2. Lyzealklasse, wöchentlich 1 Stunde obligatorisch. Die andern Schüler der mittlern und obern Klassen haben Gelegenheit, eine zweite Stunde freiwillig zu besuchen.

- Marsch- und Laufübungen nach der neuen „Eidgenössischen Turnschule für die körperliche Erziehung der Knaben“.
- Freiübungen: Arm-, Bein- und Rumpfübungen, Atemübungen.

- c) Geräteübungen: am Barren, Reck, Stemm balken und an Leitern.
 d) Leichtathletische Uebungen: Stil-Lauf, 50 und 100 Meter Schnellauf, Wettlauf, Dauerlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstossen, Kugelwerfen, Diskus- und Speerwerfen.
 e) Spiele: Seilziehen, Balljagd, Fangball, Schleuderball, Nummerlauf etc.

Hr. Joller.

6. Oktober

Bayern 1. G.	Forster 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Boettl 2. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 1. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 2. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 3. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 4. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 5. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 6. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 7. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 8. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.

7. Oktober

Bayern 1. G.	Forster 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Boettl 2. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 1. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 2. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 3. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 4. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 5. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 6. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 7. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.
Böcker 8. G.	Gastner 2. G.	Kessmann 2. G.	Seyditz 2. G.

8. Oktober

Im Herbst, Winter, Frühjahr und Sommer für alle Kämpfer der 1. und 2. Klasse sowie für die 1. und 2. Gymnasialklasse und Vorkurs und für alle Turngeübten wöchentlich 2 Stunden für die Übungen und für alle Turngeübten wöchentlich 1 Stunde obligatorisch. Ausnahme der 2. Klasse, wöchentlich 1 Stunde obligatorisch. Die anderen Schüler der mittleren und oberen Klassen haben Gelegenheit eine zweite Stunde freiwillig zu besuchen.
 a) Marsch- und Laufübungen nach der neuen, kriegsmässigen Turnschule für die körperliche Erziehung der Kinder.
 b) Freilebungen: Arm-, Bein- und Rumpfbewegungen, Armübungen.

SCHULNACHRICHTEN.

Das Schuljahr 1928/29 wurde am 11. Oktober in Anwesenheit des hohen Erziehungsrates mit Hochamt und Verlesung der Schulgesetze eröffnet. Namens des Erziehungsrates hielt Herr Landammann Karl Stockmann in Sarnen eine ermunternde Ansprache an die Zöglinge.

Die Schülerzahl belief sich auf 300. — 19 besuchten den Vorkurs, 102 die Realschule, 129 das Gymnasium, 50 das Lyzeum. 216 Zöglinge hatten Kost und Wohnung im Pensionat, 84 waren extern.

Heimatberechtigt sind in Obwalden 52, in Luzern 65, im Aargau 40, in St. Gallen 30, in Solothurn 21, in Bern 15, im Wallis 13, im Thurgau 12, in Nidwalden 9, in Zug und Graubünden je 7, in Zürich und Schwyz je 5, in Freiburg und Tessin je 3, in Appenzell 2, in Glarus, Basel, Schaffhausen und Waadt je 1 Schüler; ferner in Italien 3, in Frankreich 2, in Holland und Amerika je 1 Schüler. Es sind somit 293 Schweizerbürger und 7 Ausländer.

Wohnhaft sind in Obwalden 77, in Luzern 66, im Aargau 33, in St. Gallen 28, in Solothurn 18, in Zürich, Bern und Wallis je 12, in Graubünden 8, in Zug und Thurgau je 7, in Nidwalden 5, in Schwyz 4, in Freiburg und Basel je 3, im Tessin 2, in Appenzell und Schaffhausen je 1 Schüler; ferner in Deutschland 1 Schüler. Es sind somit 299 Schüler in der Schweiz und 1 im Ausland wohnhaft.

Mit Erlaubnis des Rektorates existieren an unserer Anstalt folgende Vereine mit teils religiösen, teils wissenschaftlich-sozialen Zielen:

1. Die Marianische Sodalität, welche sich die besondere Verehrung der Muttergottes zum Zwecke setzt.
2. Der Verein der ewigen Anbetung zur Pflege der Andacht zum allerheiligsten Sakrament des Altares.
3. Die Benediktusgarde zur Verehrung unseres Ordensstifters, des heiligen Benedikt.
4. Der Missionsverein zur Förderung der Interessen der ausländischen Mission.
5. Der Stenographenverein «Helvetia» zur Förderung der Stenographie im Schuldienst und praktischen Leben.
6. Die Subsilvania, Sektion des Schweizer. Studentenvereins, mit der Devise: Tugend, Wissenschaft und Freundschaft.
7. Der Amethyst, Sektion der Katholischen Abstinentenliga, zur Förderung der Abstinenzbewegung.

Ausser dem rhetorischen Praktikum, an dem sich alle Schüler der fünften und sechsten Klasse beteiligen, existiert an unserer Anstalt eine philosophische

Akademie, in welcher Fragen eine weitere und ausführlichere Behandlung erfahren, die in der Philosophie entweder gar nicht behandelt oder nur kurz berührt werden können. Es kommen auch Fragen apologetischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur sowie aktuelle Tagesfragen zur Sprache. Sämtliche Schüler des Lyzeums beteiligten sich durch Lieferung von Aufsätzen und Abhandlungen, durch schriftliche Kritik der eingereichten Arbeiten und durch mündliche Diskussion. Die behandelten Themata siehe Seite 35 und 36.

Während des Wintersemesters wurden, wie in den vergangenen Jahren, aus verschiedenen Wissensgebieten anregende Vorträge gehalten. So sprach am 16. März Herr Studienrat Dr. Ewald Reinhard aus Münster i. W. vor den Studierenden der obern Klassen über die Konversionsbewegung des 19. Jahrhunderts in Deutschland, wobei er auch der schweizerischen Konvertiten K. L. v. Haller und Friedrich v. Hurter gedachte. Hochw. P. Müller von den Weissen Vättern erzählte in einem Missionsvortrage von seinen Erlebnissen in Afrika und führte uns zur Erläuterung eine Serie prächtiger Bilder vor. Hochw. Herr Dir. Schaffhauser sprach über Forderung von Mässigkeit und Abstinenz. Bei der Jahresversammlung des Katholischen Volksvereins, Sektion Sarnen, beteiligten sich sämtliche Studenten der obern Klassen und folgten mit grosser Aufmerksamkeit dem Vortrage von Hochw. Hrn. Dr. phil. und theol. E. Spiess über «Bildung und Bildungspflicht des Katholiken».

Im Sommerhalbjahr wurde durch die rührige Missionssektion eine Tombola veranstaltet, wobei der Film «Insulinde» vorgeführt wurde.

Am 5. Dezember fand für die Studenten im Theater eine bescheidene Nikolausfeier statt. Neben einigen Orchesterstücken wurde auch das Lustspiel «Der Bibliothekar» von Moser zur Aufführung gebracht, das in den Fastnachtstagen wiederholt wurde.

Am 20. Januar gab Herr Solocellist W. Amstad aus Zürich im Theatersaale des Gymnasiums ein Konzert, das folgende Nummern aufwies:

1. Sonate in E-dur, von G. Valentini, Grave, Allegro, Tempo di Gavotta, Adagio, Allegro.
2. Variationen über ein Thema von Mozart, von L. v. Beethoven.
3. Adagio und Allegro, von F. Schubert.
4. a) Pavane, von M. Ravel.
b) Menuett, von Ch. Debussy.
5. a) Le cygne, von C. Saint Saëns.
b) Intermezzo espagnole, von H. Granados.
c) Danse espagnole, von H. Granados.
d) Spinnlied, von D. Popper.

Für ein weiteres Publikum gelangte in den Fastnachtstagen «Harold», Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch, zur Aufführung.

Anlässlich der Gratulationsfeier des Namenstages von Hochw. Herrn P. Rektor wurde folgendes musikalische Programm abgewickelt:

1. Symphonie XII, erster Satz für Orchester, von J. Haydn.
2. Gratulation.
3. Fantasie-Impromptu für Piano zu 2 Händen, von F. Chopin.
4. «So blau», Walzer für Horn und Piano, von B. G. de Syloa.
5. a) Wanderlied, für Knabenchor, Volksgesang.
b) Das Lied der Freiheit, für Knabenchor, von P. J. Staub.
6. Sonate, erster Satz für Violine und Piano, von F. Schubert.
7. Cantilene aus dem ersten Konzert, für Cello und Piano, von Goltermann, op. 14.
8. «Am Meere», für Flöte und Piano, von F. Schubert.
9. «Till met again», für Säge und Piano, von R. Whiting.
10. «Eine Barke streicht in stiller Ruh», für Männerchor und Piano, von M. Welcker, op. 138.
11. Mohnblumen, japanische Romanze für Orchester, von Nell Moret.

Wirkliche Freudentage waren für uns der 16. und 17. Juni, an denen Klassenzusammenkünfte der Herren Maturanden von anno 1909 und 1919 stattfanden. Besonders feierlich und schön gestaltete sich die Klassenvereinigung jener, die 1909 von der Anstalt Abschied genommen. Von den 27 noch lebenden Herren Maturanden, alles Männer in geachteter Stellung aus den verschiedenen Gauen der Schweiz, fanden sich 22 ein. Am Vormittag war feierlicher Dankgottesdienst. Auch der verstorbenen Herren Professoren und der drei Mitschüler wurde gedacht, indem für diese gleichzeitig eine stille Requiemesse gelesen wurde. Am Nachmittag brachten mehrere Autos die lieben Gäste, wie die Herren Professoren nach dem schön gelegenen Melchthal. Als Zeichen der Dankbarkeit übermittelten die Maturanden dem Fonds armer Studenten die schöne Gabe von 600 Franken. Gott vergelte es ihnen!

Ein zweites Freudenfest brachte uns der 12. Juli, an dem die Jubiläumsfeier von Monte Cassino festlich begangen wurde. Ehrenpredigt und feierliches Pontifikalamt, das in zuvorkommender Weise durch Se. Exzellenz Erzbischof Raymondus Netzhammer O. S. B. gehalten wurde, eröffnete die Festfeier. Nach der Vesper fand eine kleine Feier im Theater mit folgendem Programm statt:

1. Symphonie XII, erster Satz für Orchester, von J. Haydn.
2. Festgruss, verfasst und vorgetragen von Max Stoffel, 6. Kl.
3. Menuett aus Symphonie XII, für Orchester, von J. Haydn.
4. Vision des hl. Benedikt, verfasst von Joh. Eggler, 5. Kl., vorgetragen von Joh. Rohrer, 5. Kl.
5. «Gebet», für Männerchor, von L. v. Beethoven.
6. Maria, Schutzfrau des Ordens, verfasst und vorgetragen von Alfred Beerli, 5. Klasse.
7. «Salve Mater», Choral.

8. Festrede, verfasst und vorgetragen von Hermann Wettstein, 6. Klasse.
9. «Cantate Domino», für Männerchor, von Armin Sidler.
10. Treueschwur, Festklänge für Orchester, von C. Kistler.

Bot so das Schuljahr viele freudige Anlässe, so fehlte auch das Leid als Einschlag nicht ganz. Infolge Berufung auf die Pfarrei Hermetschwil, Kt. Aargau, schied Hochw. P. Karl Huber, der seit 1915 segensreich an unserer Schule gewirkt, aus dem Lehrkörper aus. Es gebührt ihm der Dank der Lehranstalt. An seine Stelle trat Hochw. Herr P. Bonifaz Stücheli in das Professorenkollegium ein.

Am 5. Dezember starb im löbl. Stifte Muri-Gries der Hochw. Herr Priesterjubilär P. Gallus Küng, der in verschiedenen Stellungen als Professor, Kapellmeister und Präfekt von 1873—1902 äusserst segensreich an unserer Schule gewirkt hatte. Am 11. Dezember wurde für ihn im Kollegium ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten. (Lebensbild siehe im Anhang.)

Am 3. März wurde der Hochw. Herr Priesterjubilär P. Philipp Staubli, der volle 48 Jahre aufopferungsvoll an unserer Schule gearbeitet hat, ins bessere Jenseits abgerufen. Die sehr zahlreich eingelaufenen Beileidsbezeugungen und die grosse Anteilnahme an der Beerdigung und den Gedächtnissen, legten beredtes Zeugnis ab von der Anhänglichkeit, die der Dahingeschiedene in weiten Kreisen genossen hat. (Nekrolog siehe im Anhang.)

Auch Krankheitsfälle rissen Lücken ins Professorenkollegium. So mussten an Ostern die Hochw. Herren P. Maurus und P. Bonifaz von der Schule zurücktreten und ebenso Ende Mai Hochw. Herr P. Augustin. Als Ersatz trat P. Bonaventura Thommen als neue Lehrkraft ein. Die Stunden von Hochw. P. Augustin übernahm inzwischen Hochw. Herr Dr. phil. P. Ansgar Gmür aus dem löbl. Stifte Einsiedeln. Ihm wie auch dem Hochw. Herrn Dr. P. Othmar Scheiwiler aus demselben Stifte, der in der Charwoche für unsere Studenten die heiligen Exerzitien hielt, möchten wir an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aussprechen.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen fanden vom 1. bis 6. Juli, die mündlichen vom 17. bis 20. Juli statt. Den letztern wohnte als eidgenössischer Experte Herr Professor Dr. Hans Käslin in Aarau bei.

Vom 18. bis 20. Juli wurden auch für die übrigen Klassen die Schlussprüfungen abgehalten und wie letztes Jahr gleichzeitig in zwei Schulzimmern durchgeführt.

Am 21. Juli fand das Schuljahr in Anwesenheit des h. Erziehungsrates mit einem feierlichen Dankgottesdienst seinen Abschluss. Hr. Erziehungsrat Jos. Ettlin und P. Rektor richteten an die Zöglinge warme Abschiedsworte.

Die Maturanden von 1928 haben folgende Berufe ergriffen:

Herr von Ah Franz	von Berg, St. Gallen	Theologie
„ Bayard Andreas	„ Leuk-Stadt, Wallis	Medizin
„ Bayard Josef	„ Leuk-Stadt, Wallis	Theologie
„ Belser Franz	„ Zürich	Pharmazie

Herr Crettaz Eduard	von St. Jean, Wallis	Theologie
" Dahinden Eugen	" Sirnach, Thurgau	"
" Fischli Walter	" Näfels, Glarus	Philologie
" Geisser Leo	" Altstätten, St. Gallen	Pharmazie
" Gorini Othmar	" Mörschwil, St. Gallen	Theologie
" Gräni Alfred	" Adligenswil, Luzern	Med. vet.
" Herweg August	" Burgdorf, Bern	Theologie
" Huonder Emmanuel	" Disentis, Graubünden	Jurisprudenz
" Küchler Wilhelm	" Sarnen, Obwalden	Medizin
" Kunz Robert	" Wolfertswil, St. Gallen	Theologie
" Lehmann Martin	" Schmitten, Freiburg	Medizin
" Lüthi Josef	" Wängi, Thurgau	Theologie
" Mehr Fr. X.	" Willisau-Land	"
" von Moos Peter	" Sachseln, Obwalden	"
" Müller Franz	" Pfeffikon, Luzern	Pharmazie
" Picott Bartel	" Zürich	Theologie
" Renggli Theodor	" Aettenschwil, Aargau	Medizin
" Riederer Theodor	" Eschenbach, Luzern	† 26. Mai 1929
" Scherwey Johann	" Schmitten, Freiburg	Theologie
" Schmid Jakob	" Oberindal, St. Gallen	"
" South Heinrich	" Luzern	Pharmazie
" Strebel Johann	" Hitzkirch, Luzern	Medizin
" Wehrli Alois	" Bütschwil, St. Gallen	Theologie
" Wildhaber Othmar	" Amriswil, Thurgau	Pharmazie
" Weiss Alfons	" Romanshorn	Theologie

Die Professoren-Bibliothek erhielt:

Von der Gottfried-Keller-Stiftung durch ihren Sekretär, Herrn Dr. H. Meyer-Rahn in Luzern: Sämtliche bisher erschienenen Jahresberichte der Stiftung. — Von Herrn Studienrat Dr. Ewald Reinhard in Münster i. W.: J. Klug, Der Helfer Gott, Paderborn 1928. — Von Herrn Dr. F. Niderberger, Rechtsanwalt, Sarnen: Spitteler, Prometheus der Dulder. — Von Herrn Zahnarzt Wildisen, Sarnen: Wechsler-Graber-Schild, L'esprit français, Frankfurt 1927. Frieden, Das französische Bildungswesen in Geschichte und Gegenwart, Paderborn 1927. Mühl, Die antike Menschheitsidee in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Leipzig 1928. Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst. I. Freiburg 1928. Die griechische und lateinische Literatur und Sprache (Kultur der Gegenwart). Leipzig 1905. — Von einem ungenannt sein wollenden Spender: Eine Anzahl Bücher und Mappenwerke über Architektur, Gartenkunst etc.

Die naturhistorische Sammlung erhielt von Student Paul Rohrer, Sachseln: Einen ausgestopften Storch.

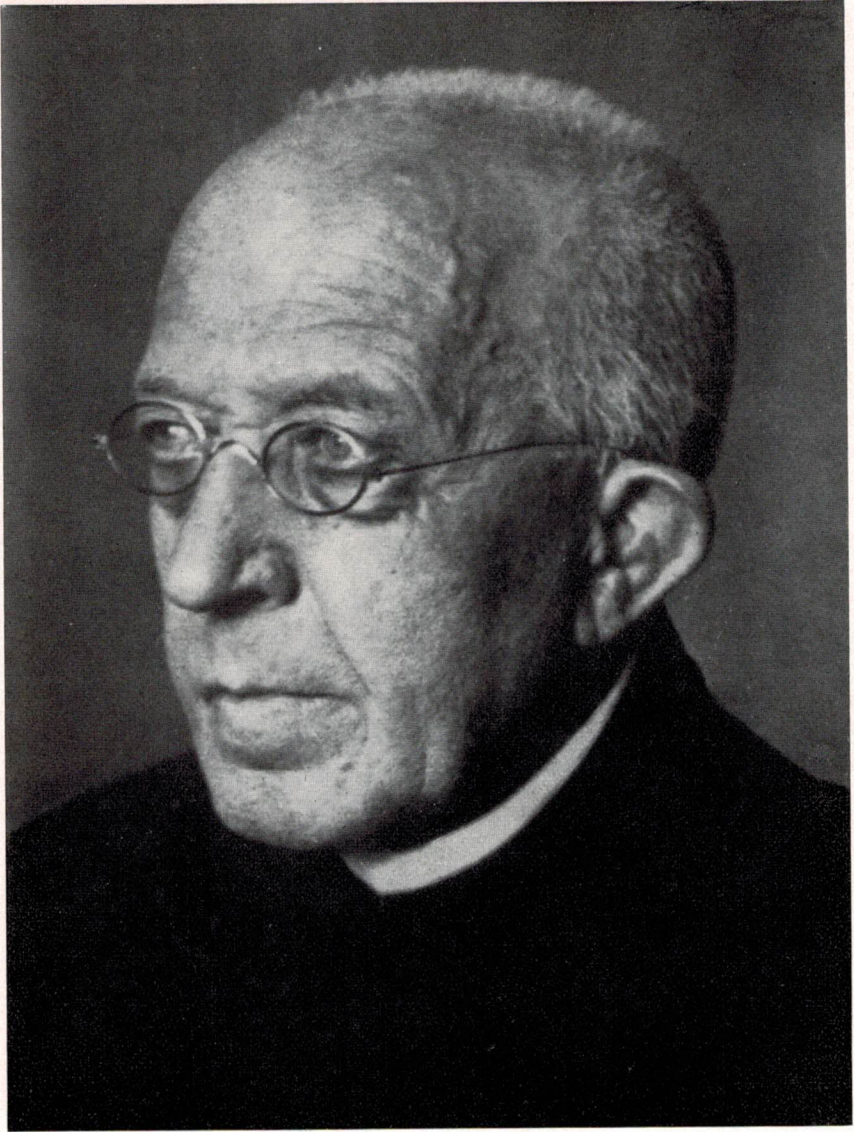
Noch erübrigt es dem Chronisten zu danken für die schönen Gaben, die von verschiedenen Seiten in den Fonds für arme Studenten geflossen sind.

Für das Schuljahr 1929/30.

Das nächste Schuljahr beginnt am 10. Oktober. Die ins Pensionat neu eintretenden Zöglinge müssen am 8., die übrigen am 9. Oktober, spätestens 6 Uhr abends, sich einfinden. Neueintretende Schüler von Obwalden haben sich an dem im Amtsblatt bezeichneten Tage im Gymnasium zur Prüfung zu stellen. Die Externen sollen bis längstens 1. September beim Rektorat sich schriftlich anmelden.

Sämtliche Anmeldungen sowohl fürs Pensionat als auch fürs Externat, sowie alle Gesuche um Zusendung von Jahresbericht, Prospekt, Zeugnissen usw., sind zu richten an das Rektorat der Kantonalen Lehranstalt in Sarnen.

Der h. Regierung und dem h. Erziehungsrat, den Mitgliedern der Tit. Maturitäts-Prüfungskommission, besonders dem Herrn Kollegiumsverwalter, wie auch allen Gönnern, Freunden und Wohltätern der Lehranstalt, wird für ihre Teilnahme und Unterstützung der innigste Dank ausgesprochen.



† P. GALLUS KÜNG O. S. B.

† P. Gallus Küng O. S. B.

1847—1928.

In seiner schönen Erzählung «Der Akkusativ» schildert Heinrich Federer seine frühesten Erlebnisse im Särner Kollegium und gedenkt in rührender Pietät der einstigen Lehrer, so auch seines Lateinprofessors P. Gallus Küng, der jetzt den Feierabend begehe in jener Abtei Tirols, wo sein schöner Morgen aufging, der einen langen, tapfern Werktag durchgearbeitet und einen grossen Sonntag verdient habe. Am 5. Dezember 1928 ist P. Gallus Küng in den ewigen Sonntag eingegangen. Die beste Kraft seines langen Lebens gehörte der Kantonalen Lehranstalt von Sarnen; so ist es nur billig, das Lebensbild des Heimgegangenen im Jahresberichte dieser Schule festzuhalten.

P. Gallus Küng, mit dem Taufnamen Kaspar, wurde am 3. September 1847 zu Benken im Kanton St. Gallen als Sohn einfacher, frommer Eltern geboren. Ihr Opfermut bahnte dem talentvollen Knaben die Wege zum geistlichen Stande, und mit Rührung und Dankbarkeit gedenkt er ihrer in spätern Briefen. Daneben hatte er viel zu verdanken dem damaligen Pfarrer von Benken, Domherr und Dekan Franz Josef Speck (1795—1879), der seit 1829 auf diesem Posten stand und durch alle Stürme der Dreissiger- und Vierzigerjahre hindurch als treuer Hirte seines nicht immer bequemen Amtes waltete. Ihm bewahrte P. Gallus zeitlebens ein warmes Andenken. So schrieb er anlässlich eines Besuches: «Trotz der gebrochenen Körperkräfte bleibt doch dem Herrn Dekan immer sein angestammter Humor und scheint ihn bis ins Grab begleiten zu wollen. Am Tage, wo ich vom Herrn Dekan Abschied nahm, sagte er mir: Wenn du hörst, dass der alte Speck gestorben ist, bete für ihn!» Als zwei Jahre später, am 22. September 1879, der fast 84jährige Priester greis zu Benken begraben wurde, war unter den 47 Priestern, die ihn auf seinem letzten Gange begleiteten, auch P. Gallus, während ein anderer seiner geistlichen Söhne, der Einsiedler Rektor P. Benno Kühne, ihm die Grabrede hielt.

Seine Gymnasialstudien begann Küng in St. Georgen. Im Herbst 1865 trat er in Sarnen in die erste Rhetorik. Seine Klassengenossen waren unter andern der unlängst verstorbene Pfarrer Nikodem Rohrer in Giswil und der

ebenfalls vor wenigen Jahren dahingeschiedene Pfarrer von Lungern, Johann Vogler. Das Sarner Gymnasium besuchten gleichzeitig mit ihm die spätern Landammänner Adalbert Wirz und P. A. Ming. Als Rektor wirkte damals der nachmalige Abt Augustin Grüniger. Ihn hatte der jugendliche Rhetoriker im Lateinischen, Deutschen und Französischen zum Lehrer, während P. Martin Kiem, der Geschichtsschreiber des Klosters Muri und spätere Stiftsdekan, ihn in Religion und Geschichte unterrichtete. Die eindrucksmächtige Persönlichkeit des Sarner Rektors hat in der Seele des Jünglings tiefe Furchen gezogen, aus denen seine ganze Zukunft spross. In Sarnen trat der ideale Studiosus dem Schweizerischen Studentenverein bei. 1866, am Zentralfest in Appenzell, das er persönlich mitfeierte, wurde er in den Verein aufgenommen. Selten hat ein Herz wärmer und treuer für dessen Ideale geschlagen und gelebt.

Im Herbst 1867 trat der angehende Philosoph in Gries in das Noviziat. Sein väterlicher Freund und Mentor, Dekan Speck, gab ihm persönlich das Geleite bis Mehrerau. Dort traf er mit P. Martin Kiem zusammen, der von Mehrerau aus unterm 20. August 1867 an Abt Adalbert schrieb: «Herr Dekan Speck lässt sich Ew. Gnaden empfehlen. Er ist hier, indem er Herrn Kandidaten Küng bis hierher begleitete. Küng hat Fähigkeiten und wird, wenn er die Proben alle gut besteht, ein gefreuter, nutzbarer Konfrater werden». Diese hoffnungsfreudigen Worte P. Martin Kiems sind später in schönster Weise in Erfüllung gegangen. Was den Studenten Küng bestimmte, den Ordensberuf zu wählen und gerade in Gries anzuklopfen, ist mir nicht bekannt, ich vermute aber, der Einfluss und das Beispiel seines Landsmannes, des Rektors der Einsiedler Stiftsschule, P. Benno Kühne, mit dem er auf das innigste befreundet war. Und vielleicht schwebte ihm als Ideal P. Gall Morel vor. Denn gerne erzählte er, wie ihm später P. Benno die Biographie seines Amtsvorgängers dediziert habe, mit der lapidaren Widmungszeile: Gallum Gallo Benno. Sicher scheint mir, dass auch die Persönlichkeit Augustin Grünigers, den mit Dekan Speck enge Freundschaftsbande verknüpften, mit im Spiele war.

Im Stifte Gries legte der Einundzwanzigjährige, mit seinem Mitnovizen Kessler, einem Vorarlberger, dem spätern, leider schon 1905 verstorbenen P. Fintan am 7. Dezember 1868 die hl. Gelübde ab und erhielt den Namen seines heimatlichen Landespatrons. Am 8. Dezember 1870 wurde P. Gallus zum Priester geweiht; der vierte Adventsonntag war sein Primiztag. Nach Vollendung seiner theologischen Studien wirkte er einige Zeit in der etwa eine Stunde oberhalb des Klosters Gries am Guntschenauerberge, im Schatten alter Edelkastanien gelegenen idyllischen Klosterpropstei Glaning, zur Unterstützung des greisen P. Gerold Zwyszig, eines Bruders des berühmten Komponisten P. Alberik Zwyszig.

Aus dieser Zeit hat sich ein Brief P. Galls an seinen einstigen Lehrer, P. Martin Kiem in Sarnen, erhalten, der dem religiösen Eifer und der Frömmigkeit des jungen Ordensmannes das schönste Zeugnis ausstellt. P. Martin hatte 1871 in Sarnen an der Lehranstalt die Marianische Sodalität ins Leben gerufen

und auch seine Mitbrüder in Gries zum Beitritte eingeladen, wozu sich P. Gall sofort gemeldet hatte. Von Glaning aus dankt er für die Aufnahme und schreibt: «Ihre werthe Zuschrift vom 4. Juli hat mich sehr gefreut und ich danke Ihnen von Herzen für die gütige Aufnahme in die Marianische Sodalität, wodurch mir ein lange gehegter, aufrichtiger Herzenswunsch erfüllt worden ist. Ich bin zwar schon seit 1863 in der Marianischen Sodalität von St. Georgen, wo ich studierte, und es hat mich das immer gefreut. Die Aufnahme in die von Sarnen freut mich aber um so mehr, als ich, wenn auch weit entfernt, durch die einmal gegebenen Verhältnisse mit Sarnen doch in engerer Kommunikation stehe. — Fr. Philipp (Staubli), der gegenwärtig mit mir in Glaning ist, wünscht ebenfalls in die Sodalität aufgenommen zu werden und lässt Sie höflichst bitten, die Aufnahme zu erwirken. — Was die übrigen Konfratres betrifft, werde ich Ihre gütige Einladung allen kund tun. Mich würde es aus vielen Gründen freuen, wenn alle beiträten; denn ich weiss es von St. Georgen her, wie viel Segen die Marianische Sodalität stiftet und wie wohlgefällig ein solcher Verband unter einander und mit der unbefleckten Himmelskönigin ist und wirkt. Gott gebe, dass Ihr Wunsch ‚reichlichen Segen aus dieser Sodalität zu schöpfen‘, auch an mir in Erfüllung gehe. Ich werde mich befeissen, so viel in meinen schwachen Kräften liegt, den Statuten getreu nachzukommen, ut dignus efficiar auxilio matris pulchrae dilectionis.» Der Wunsch P. Martins, dass die Patres und Fratres des Stiftes Muri-Gries der Sarner Sodalität beitreten möchten, ging in Erfüllung. Noch jetzt ist es Gepflogenheit, alle Mitglieder des Klosterverbandes der Marianischen Sodalität in Sarnen anzuschliessen.

Während des Jahres 1872 amte P. Gallus als Kapellmeister im Stifte Gries; doch schon im Herbst des folgenden Jahres sandte ihn Abt Adalbert nach Sarnen, an die seit der Eröffnung des Konviktes rasch aufblühende Kantonale Lehranstalt, um dort als Professor und Kapellmeister eine umfassende Wirksamkeit zu beginnen. Am 18. September 1873 nahm P. Gallus Abschied vom Kloster und reiste, da es damals noch keinen Schienenweg durch den Arlberg gab, über Innsbruck, München, Lindau in die Schweiz. Sein erster Besuch galt der Heimat, Benken, seinen Eltern und Geschwistern. Von Dekan Speck wurde er mit grosser Freude aufgenommen, und auf dessen Einladung hielt er am Eidgenössischen Betttag die Festpredigt. Am darauffolgenden Mittwoch reiste P. Gall weiter, nach Sarnen, wo er abends glücklich eintraf und von Rektor Augustin und den Professoren aufs herzlichste bewillkommt wurde. In einem ausführlichen Briefe berichtete er wenige Tage darauf an Abt Adalbert über seine Reise und schloss mit den Worten: «Jetzt bin ich einmal hier und bin entschlossen zu arbeiten, so viel in meinen schwachen Kräften liegt. Viele Arbeit schreckt mich nicht ab, wenn ich nur gesund bleibe und Gott seinen Segen dazu gibt». Und in Sarnen blieb P. Gallus nicht weniger als 30 Jahre, bis zum Sommer 1903. Bis 1894 wirkte er auch als Kapellmeister, dann wurde er an Stelle des erkrankten P. Rupert Keusch sel. mit der Präfektur der Philosophen betraut.

Von Anfang an scheint er sich rasch eingelebt und seine Stellung trotz der vielen Arbeit ihm wohlgefallen zu haben. Am Weihnachtstage 1873 schrieb er an Abt Adalbert: «Ueber mein Befinden weiss ich Euer Gnaden nichts Neues zu melden. Es geht alles gut. Der Studiumskarren verfolgt regelmässig seine Bahn; die lebensfrohen Söhne der Musen ziehen wacker daran und wir Schulmeister stossen und treiben aus Leibeskräften. Ich muss aufrichtig gestehen, dass mich das Schulfach sehr freut und mich die viele Arbeit keineswegs verdriesst. Da sich meine musikalischen Unterrichtsstunden noch vermehrt haben, bin ich jetzt wöchentlich 30½ Stunden angespannt. Mit Freuden kann ich auch melden, dass ich stets gesund und wohl bin. — Unser Zusammenleben nenne ich mit vollem Rechte ein harmonisches. Der Hochw. Herr Rektor sorgt für uns und ist mit allen gut wie ein Vater, und das trägt gewiss nicht wenig dazu bei, dass ein jeder gerne arbeitet und sich abmüht.»

Sichtlich freute ihn auch seine Tätigkeit als Kapellmeister. So berichtete er im gleichen und in spätern Briefen an Abt Adalbert über die beabsichtigten musikalischen Aufführungen auf Neujahr, Fastnacht und Schluss des Schuljahres und freute sich der Erfolge und der Anerkennungen, die ihm und seinen fleissigen Musikanten bereits zuteil geworden waren.

Was aber P. Gallus in diesen drei Jahrzehnten an der Sarnerschule gearbeitet und gewirkt hat, lässt sich nicht in einige kurze Zeilen drängen. Als Unterrichtsfächer fielen ihm vorzüglich Latein und Italienisch zu, zeitweise auch Religion in den obern Kursen und Rhetorik. Als einstiger Schüler Augustin Grünigers, der als letzter Muri-Student die Pflege eines guten lateinischen Stiles hochhielt, wandelte auch P. Gallus auf dieser Bahn. Er war ein vorzüglicher Stilist. Freilich haben die lateinischen Perioden seinen deutschen Ausdruck manchmal allzusehr gemodelt. Es ärgerte ihn einmal schwer, als ein Schüler erklärte, er verstehe einen zum Uebersetzen andiktierten deutschen Satz «einfach» nicht. Am höchsten schätzte P. Gallus die Oden von Horaz, auch hierin seinem Lehrer Grüniger ähnlich, dann Cicero, Virgil und Tacitus. Auch Heinrich Federer rühmt P. Gallus als Lehrer: «Ich werde nie vergessen, wie gemütvoll er uns in die Märchen Ovids und in die knappen Kapitel Sallusts einführte». Er war eben nicht bloss ein guter Kenner der lateinischen Sprache und ihrer Klassiker, sondern auch ein angenehmer, erfolgreicher Lehrer. Jede Pedanterie lag ihm ferne. Gerne würzte er die Unterrichtsstunden durch eine amüsante Anekdote oder einen guten Witz. Noch öfter nahm er eine Prise Tabak und beförderte sie mit wohlabgemessenen, etwas eckigen, immer gleichartig wiederkehrenden Gesten an den Ort ihrer Bestimmung.

Vier Jahre lang, durch das ganze Obergymnasium, war er mein Lateinlehrer, und ich habe in seinen stets wohl vorbereiteten Stunden niemals Langeweile empfunden. Ich hatte aber das Glück, seinen Lateinunterricht auf etwas sonderbare Weise schon früher zu geniessen. Als ich im Herbst 1889 in die zweite Lateinklasse eintrat, sollte ich auf Wunsch meines Vaters auch Violinunter-

nicht bekommen, und die Stunden erhielt ich von P. Gallus. Als vorzüglichem Musikanten muss ihm mein Fall sicher von allem Anfang an hoffnungslos erschienen sein, da mir jede musikalische Anlage fehlt. Trotzdem schleppten sich diese Stunden längere Zeit weiter; aber die reichlich bemessenen Erholungspausen zwischen unseren sehr ungleichen Duetten wurden mit improvisierten Übungen in der lateinischen Sprache ausgefüllt und so neben andern Stücken sicher der halbe Süpfle übersetzt. Das Schlussresultat meiner Violinstunden war, dass ich zwar keine einzige Tonleiter richtig spielen konnte, aber meine Lateinkenntnisse ansehnlich bereichert hatte. Als sich schliesslich mein Vater von mir überzeugen liess, dass in mir nicht die Spur zu einem Joachim stecke und ich darauf P. Gallus mitteilte, ich gedächte die Stunden nicht mehr fortzusetzen, da doch nichts herausschaue, gab er mir die klassische Antwort: «Ich hätte dir das schon längst sagen können, ich wollte nur nicht mit der Türe ins Haus fallen». Unsere Sisyphusarbeit aber hatte fast zwei Jahre gedauert!

Zu seiner Fortbildung in der italienischen Sprache verweilte P. Gallus mehrere Herbstferien hindurch in Lugano, wo er bei Professor Anastasi Quartier hatte. Auch in dieser Sprache besass er ausgezeichnete Kenntnisse und sprach sie vorzüglich. Seine Lieblingsdichter waren Dante und Manzoni. Es bleibt mir unvergesslich, wie er uns in die Lektüre der Promessi Sposi einführte und den tapfern Don Abondio fast leibhaftig heraufbeschwor.

Nach der 1887 erfolgten Erwählung von Rektor Augustin Grüniger zum Abte von Muri und Prior von Gries, fiel P. Gallus auch die Aufgabe zu, die Sarner Sektion des Schweizer Studentenvereins zu betreuen. Und dieser Verpflichtung hat er mit ganzer Seele sich hingegeben. Als er dazu im Herbst 1894 auch noch die Leitung des Philosophats übernahm, widmete er fortan seine Hauptkraft diesen beiden Aufgaben. Nie fehlte er während der langen Sarnerjahre an einer Versammlung der Subsilvania. Unzählige Male ergriff er das Wort, um die Ideale des Vereins zu feiern, das bewährte Alte zu preisen, die Jungen zu begeistern und für die höchsten Ziele zu beflügeln. Auch später, da er nicht mehr in Sarnen weilte und wirkte, kümmerte er sich nichtsdestoweniger stets um die Subsilvania. Als die Verbindung am 6. Mai 1909 ihr fünfzigstes Stiftungsfest beging, hielt P. Gallus das feierliche Hochamt. Seine warmherzige Anteilnahme an den Geschicken der Subsilvania kam besonders bei ihrer zeitweiligen Sistierung 1915 zum Ausdruck. Er bemühte sich damals zu vermitteln und nach allen Seiten ausgleichend zu wirken. Seiner unermüdlichen Tätigkeit ist es nicht zum mindesten zu danken, dass die Unstimmigkeiten jener Periode rasch beigelegt wurden. An die wiedererstandene Subsilvania schrieb er im Sommer 1916 folgende schöne Worte: «Möge nun wie das Schuljahr so auch das Sektionsjahr sich eines recht befriedigenden Abschlusses erfreuen. Diesem Herzenswunsch sei meinerseits in einem aufrichtigen, begeisterten: Vivat, crescat, floreat denuo Subsilvania! Ausdruck gegeben. Post nubila Phoebus bewahrte sich weiterhin. Noch einen speziellen Wunsch erlaube ich mir anzufügen;

er lautet: Mögen die lieben Subsylvaner die Geschichte des Schweiz. Studenten-Vereins von Dr. Seb. Grüter doch ja recht fleissig studieren; ich bin überzeugt, dass Liebe und Begeisterung für den Verein und seine Grundsätze und Ideale nur erstarken werden und dass keiner auf Grund dieser und jener betrübenden Erscheinungen und Vorkommnisse an der Sache selbst sich irre machen lässt, dass vielmehr alle gerade deshalb an der gegenwärtigen Reformbewegung fortiter atque prudenter sich beteiligen und betätigen. Historia magistra vitae gilt sicherlich auch von unserer Vereinsgeschichte. Möge darum die Geschichte unseres Vereins mit allen Licht- und Schattenseiten jedem Subsylvaner recht geläufig werden.»

Auf die Rekonstitutionsanzeige im Oktober 1917 antwortete P. Gallus: «Mein Herzenswunsch geht dahin, es möchte mit einem gesegneten Schuljahre ebenso parallel ein recht gedeihliches Sektionsjahr gehen. Schaue ein jeder in sich, um sich und über sich, sagte einst ein Veteran unseres Vereins, dann geht es gut im Sektionsleben. Dies goldene Sprüchlein hat von seiner Wahrheit nichts verloren; deshalb möchte ich es den lieben Subsylvanern recht angelegentlich auch für das neue Vereinsjahr empfohlen wissen. Ich hoffe, im Verlaufe des Winters einmal meine lieben jungen Vereinsbrüder in meinem trauten alten Heim von Angesicht zu Angesicht grüssen zu können.» Der letzte, mit zitternder Hand geschriebene Gruss an die Subsylvania, zur vierten Fahnenweihe der Sektion, stammt aus Gries und trägt das Datum vom 3. Juni 1928.

Seinen Studenten war P. Gallus ein wahrhaft väterlicher Freund, interessierte sich auch um die spätern Schicksale seiner einstigen Schüler und blieb mit ihnen in Verbindung. Viele alte Sarnen Studenten werden mit Vergnügen an diese glücklichen, schönen Jahre zurückdenken. Als Präfekt suchte P. Gallus mehr durch Milde, Geduld und Güte zu wirken als durch Strenge. Wenn es aber wirklich einmal not tat, konnte er wohl auch ein Exempel statuieren. Eines kann man an ihm vielleicht aussetzen, dass er manchmal die Dinge etwas zu persönlich nahm. Aber es kam dabei doch sehr auf die nähern Umstände an; einen guten Scherz konnte er jederzeit verstehen. Als einmal die bekannte Burleske «Catilina» von den Studenten aufgeführt wurde, und einer der Mitspielenden auf die Frage, was Caesar betreibe, statt ordnungsgemäss zu antworten: er schreibe an seinen Commentarien de bello Gallico, die Sache umdrehte und sagte: er schreibe de Gallo bellico, lachte P. Gallus selbst am herzlichsten mit.

Zu eigener wissenschaftlicher und schriftstellerischer Betätigung liessen ihm die vielen Berufsarbeiten, erst die zeitraubende Kapellmeisterstelle, später die verantwortungsvolle Präfektur kaum Zeit. Doch schrieb er 1882 als Beilage zum Jahresbericht der Lehranstalt eine Abhandlung «Ueber den Vortrag des Gregorianischen Choralgesanges». Und als im Frühjahr 1897 in Gries Abt Augustin Grüniger aus dieser Zeitlichkeit schied, suchte P. Gallus aus tiefster Pietät heraus dessen Lebensbild festzuhalten in einem Nachruf: «Abt Augustin Grüniger, der letzte Schüler von Muri, der erste Novize von Gries». Ebenso

widmete er 1901 dem allzufrüh dahingegangenen Ständerat und Landammann Theodor Wirz, der ihm seit den Studentenjahren enge befreundet war, einen warm empfundenen Abschiedsgruss im Jahresberichte der Lehranstalt.

In die arbeitsreichen und doch so glücklichen Sarnerjahre fällt auch die überaus tätige Anteilnahme P. Galls an den Angelegenheiten des gesamten Schweizerischen Studentenvereins. Man darf ohne Uebertreibung sagen: In P. Gallus war die Tradition der besten Zeit des Schweizerischen Studentenvereins lebendig; er hatte noch fast alle Veteranen aus der grossen Frühzeit persönlich gekannt. Der Sarner Sektion schenkte er aus besonderem Anlasse 1895 eine Tafel mit den Photographien der damals noch lebenden hervorragenden Veteranen des Gesamtvereins. Darüber setzte er das Distichon:

Et verbo et factis veteram servate juventam;

Qua servata eritis vel veteres juvenes,

wofür er selbst als klassisches Beispiel gelten darf. Selten fehlte er an der Jahresversammlung. Da traf er mit den Genossen seiner Jugend, mit zahlreichen einstigen Schülern und seinem überaus grossen Freundeskreis zusammen, um mit ihnen zum Besten der studierenden Jugend zu tagen und zu beraten, um alte Erinnerungen aufzufrischen und in traulichem Gespräche ein paar heitere Stunden zu geniessen.

Dieser vielseitigen, erfolgreichen Wirksamkeit an der Sarnerschule wurde P. Gallus im Sommer 1903 ganz unerwartet entzogen durch seine Wahl zum Pfarrer von Boswil im Kanton Aargau. Der Wunsch und das Vertrauen seines Abtes berief ihn auf diesen verantwortungsvollen Posten. P. Gallus zauderte keinen Augenblick; als gehorsamer Ordensmann verliess er die ihm teuer gewordene Stätte seiner bisherigen schönen Wirksamkeit und trat sein neues Amt an. In diesem so anders gearteten Pflichtenkreis verstand er es, sich, unter nicht ganz leichten Umständen, binnen kurzem die Achtung und das Zutrauen seiner Pfarrkinder in vollem Masse zu erwerben. Der einstige Schulmann bewährte sich als ebenso trefflicher Seelsorger. In der Pastoration war er freilich auch schon in Sarnen reichlich tätig gewesen, durch Aushilfe in den obwaldnerischen Pfarreien, in der Missionsstation in Brienz und besonders im Freiamt, in den einstigen Muripfarreien. 22 Jahre wirkte P. Gallus als Pfarrer von Boswil segensreich und aufopferungsvoll. Seine stets ehrenvolle Wiederwahl legt ebenso beredtes Zeugnis ab für seine Wertschätzung vonseiten der Gemeinde, wie die herzliche Anteilnahme an seinem Professjubiläum 1918, und seinem goldenen Priesterjubiläum am 21. Mai 1921, wozu ihn die Gemeinde Boswil mit ihrem Ehrenbürgerbrief beschenkte. Auch bei seinen geistlichen Amtsbrüdern stand der Pfarrer von Boswil in hohem Ansehen; eine ganze Reihe waren zudem seine Schüler in Sarnen gewesen. Ein Ausdruck dieser unbedingten Wertschätzung war seine Wahl zum Sextar des Kapitels Melligen.

Der Liebe zum Schweizerischen Studentenverein blieb er, wie oben schon angedeutet, auch als Pfarrer treu. Oft kam er zu den Festanlässen der Subsil-

vania nach Sarnen, wo er überhaupt gerne zu kurzer Erholung im Kreise seiner Mitbrüder weilte. Sarnen und die Lehranstalt blieben ihm zeitlebens ans Herz gewachsen. Als er 1912 von schweren rheumatischen Leiden heimgesucht war, verbrachte er zur Erholung mehrere Wochen im Kollegium zu Sarnen. Mit den Sarner Mitbrüdern unterhielt er einen eifrigen Briefwechsel, besonders mit dem verstorbenen Rektor, P. Joh. Bapt. Egger. Mit ihm pflegte er wichtige Fragen zu erörtern und seinen Rat einzuholen. Oefter kamen auch allgemeine Fragen zur Sprache. So 1916 einmal die These von der staatsbürgerlichen Erziehung, deren Postulaten sich P. Gallus sehr skeptisch gegenüber stellte: «Der heisse Kampf gegen den Schulvogt von 1882», schrieb er, «ist mir noch lebhaft in Erinnerung, weshalb mir Ihre entschiedene Vindizierung des einzig richtigen Standpunktes über alles gefällt».

Ausser nach Sarnen entführte P. Gallus nur selten eine Reise aus seinem ihm im Laufe der Jahre ebenfalls recht lieb gewordenen Boswil. Und unternahm er doch etwa einmal eine grössere Fahrt, so galt sie dem Besuche des Jahresfestes des Studentenvereins, oder dem Stifte Gries.

Schon 1916 trug sich P. Gallus mit Rücktrittsgedanken. Er leitete damals für seine Pfarrei eine allgemeine Mission in die Wege. «Es drängt mich eigentlich», schrieb er, «der Pfarrei Boswil die Wohltat einer Volksmission noch zuteil werden zu lassen, ehe für mich die Feierabendstunde schlägt». Solche Gedanken mag der eben damals erfolgte Tod seines alten, treuen Freundes Domkustos Hug in St. Gallen verstärkt haben, dem er folgende Zeile widmete: «Ja, der gute Domkustos! Er hat ein auserwähltes Plätzchen im Himmel verdient. Wie werden ihn der hl. Johannes Chrysostomus und P. Theodosius sel., die er als Prediger zu Vorbildern hatte, begrüsst haben!»

Mit zunehmendem Alter gedachte P. Gallus in seinen Briefen öfter der Vergangenheit, am häufigsten seiner frühern Sarnerjahre. So schrieb er im Februar 1917 in einem Brief an den Rektor des Kollegiums, als Antwort auf die Einladung zur Fastnachtsaufführung der Oper Preziosa: «Wer immer mir diese Einladung zuschickte, dem sei sie herzlich verdankt; ich muss leider auf den Genuss verzichten, da ich seit einigen Tagen so schlimm von der Influenza heimgesucht bin, dass ich nicht einmal zelebrieren konnte. Noch schwebt mir, freilich bei den damals, Schuljahr 1888/89, sehr beschränkten Verhältnissen, leicht vorstellbar, das Theater im Konvikt mit dem bescheidenen Apparat lebhaft vor Augen. Huonder, der nachmalige Professor in Freiburg, Mitschüler von Abt Bonifaz (Duwe, Disentis, † 1927) spielte die Zigeuner-Mutter so gut, dass man noch Jahre lang davon sprach . . . Sie können glauben, dass Preziosa in mir eine Menge der angenehmsten Erinnerungen aufweckt. Nach 29 Jahren!»

Noch weiter greifen Erinnerungen zurück, die 1918 durch den Rückblick auf das fünfzigjährige Bestehen des Sarner Konvikts ausgelöst wurden. «Sie können sich vorstellen», schrieb P. Gallus an den Rektor, «dass ich diese Blätter mit hohem Interesse, auch mit Rührung gelesen habe. Saxa loquuntur meinte

der liebe gute P. Martin sel., als wir Studenten unter seinem Kommando hie und da nach der Schule Steine aus der Melcha nach dem Bauplatze führten. Jene Karren werden wohl das Jubiläum nicht feiern können!»

Auf die Segenswünsche des Rektors zu seinem goldenen Professjubiläum, am 7. Dezember 1918, antwortete P. Gallus: «An diesem Tage schwebte mir immer der liebe, unvergessliche Abt Adalbert vor Augen, vor dem ich meine Profess machte, zugleich mit P. Fintan sel. Der Jubeltag ist nun vorüber; was weiter folgt, ist wohl recht ein Gnadengeschenk Gottes, für das ich täglich zu danken habe».

Bald nach seinem goldenen Priesterjubiläum machten sich bei P. Gallus die Beschwerden des Alters immer stärker fühlbar. Der sowieso niemals sehr kräftige, wenn auch ausdauernde Körper war den Anstrengungen einer ausgedehnten Pastoration nicht mehr gewachsen. So kehrte der Hochbetagte im Herbst 1925 nach dem Stifte Gries zurück, wo ihn die Mitbrüder mit Freude und Liebe als ihren verehrten Senior aufnahmen. Seinen Pfarrkindern in Boswil hinterliess er das schöne Abschiedswort: «Glaube, Hoffnung, Liebe; das grösste aber ist die Liebe. Mögen diese drei, vor allem die Liebe, stetsfort wachsen, gedeihen und blühen in der Gemeinde. Setzet darunter den Namen Eueres scheidenden Seelsorgers und ihr habt damit seinen innigsten Wunsch und Gruss zum Abschied.»

Im Stifte Gries lebte P. Gallus ganz den religiösen Uebungen und der Vorbereitung auf den Tod. Wo er aber vermochte, suchte der Nimmermüde seinen Mitbrüdern sich noch nützlich zu erweisen. Gerne empfing er Nachrichten und Besuche aus der schweizerischen Heimat, der er so viele Jahre treu gedient hatte. Die letzten zwei Jahre seines Lebens waren von schweren körperlichen Leiden begleitet; aber der Kranke ertrug sie gottergeben und geduldig. Als ich ihm letzten Herbst die Hand zum Abschied reichte, trug er mir Grüsse an einen alten Schüler auf und sagte wehmütig: es werden wohl die letzten sein, die ich ihm sende. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember trat der Tod an seine Seite und führte die Seele in das Land der Verheissung hinüber.

Aeusserlich war P. Gallus etwas über mittelgross, eine typische Mönchsfigur, hager und mit asketischen Gesichtszügen, frühe schon vornübergebeugt einherschreitend. Diesem durchgeistigten Aeussern entsprach das Innere. Er war ein frommer, gewissenhafter Priester, der viel betete. Materielle Bedürfnisse hatte er wenige; er war ein unverdrossener Arbeiter, der mit der Zeit geizte. Einzig nach dem Essen liebte er ein Plauderstündchen in zusagender Gesellschaft. Da taute er auf, und sein lebhafter Geist kümmerte sich nicht bloss um allernächste Fragen und Dinge, sondern gerne auch um politische Probleme, was ihm als geborenem St. Galler ja eigentlich im Blute lag.

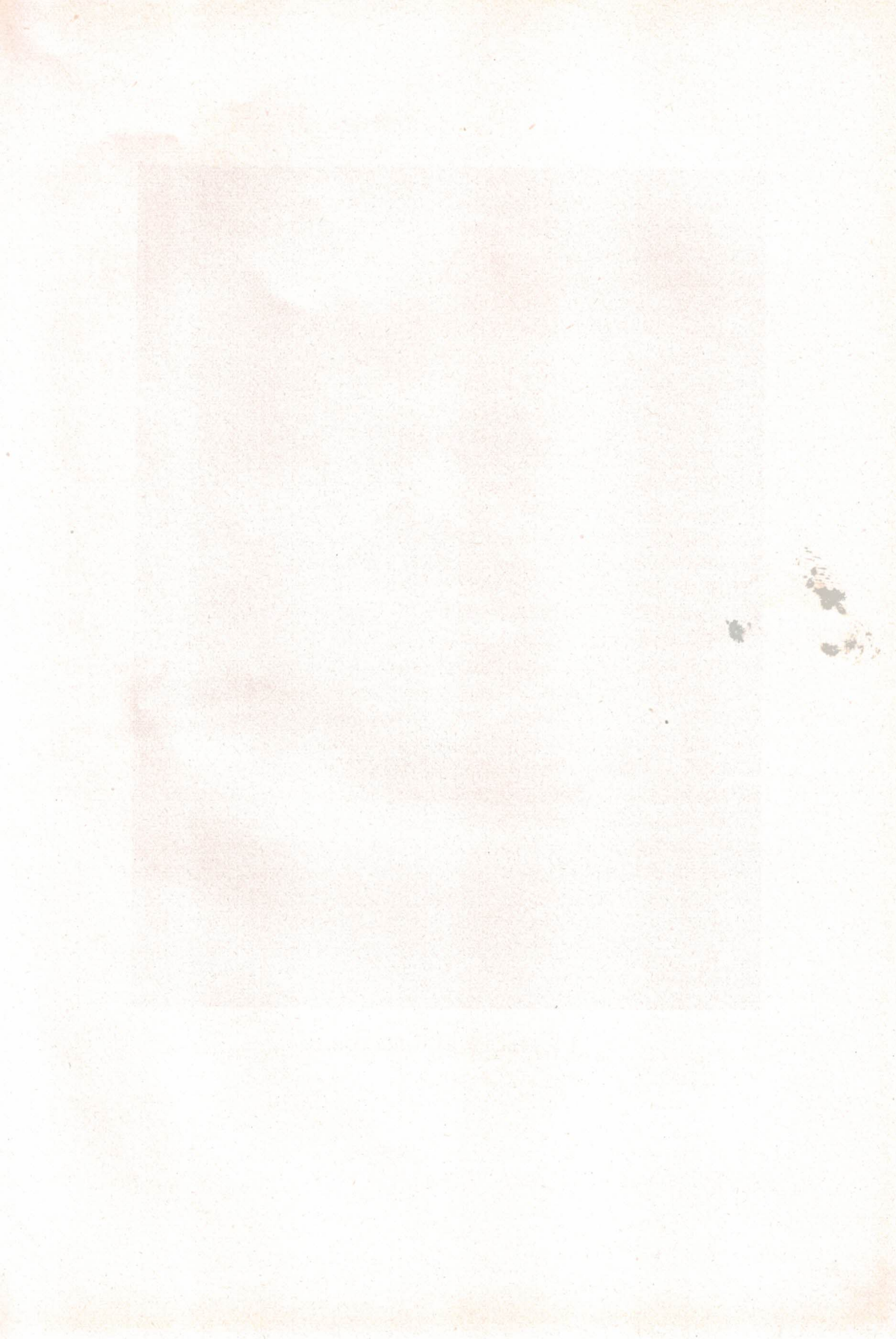
An seinem sechzigsten Professtage, den 7. Dezember 1928, zu dessen Feier der Hl. Vater Pius XI. durch die Vermittlung des Primas unseres Ordens, bereits seinen besondern Segen huldvoll übermittelt hatte, wurde die sterbliche Hülle von

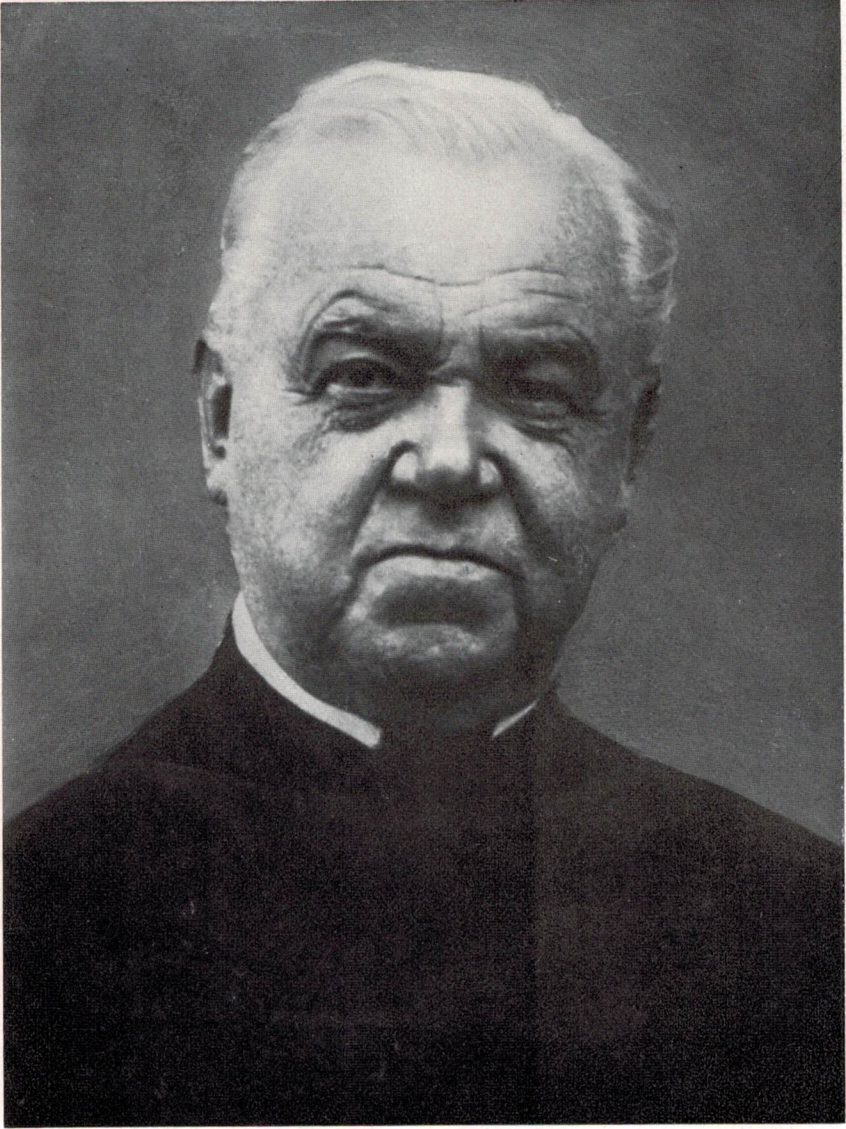
P. Gallus in der Gruft der Klosterkirche feierlich beigesetzt. Wenn auch im fernen Gries keine rot-weiss-grünen Banner zum letzten Scheidegruss über seinem Sarge flatterten, so haben doch der ganze Schweizerische Studentenverein, seine zahlreichen einstigen Schüler, seine ungezählten Freunde, und vor allem das Sarner Kollegium des Heimgegangenen in Liebe und Ehrfurcht gedacht und werden dieser edlen Mönchsgestalt für immer ein treues Andenken bewahren. Mit seinem grossen Vorbild P. Gall Morel darf wohl auch P. Gallus Küng sagen:

Mein Denkmal steht in euern Seelen;

Wie könnt' ich mir ein schön'res wählen!

Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.





† P. PHILIPP STAUBLI O. S. B.

† P. Philipp Staubli O. S. B.

1852—1929.

So mancher alte Freund des Kollegiums wird bei zukünftiger Einkehr in den vertrauten Räumen eine typische Gestalt vermissen, die fast ein halbes Jahrhundert an der Obwaldnerischen Kantonsschule wirkte und ohne die man sich die Sarner Professoren nicht denken konnte: P. Philipp Staubli. Nun hat der Schnitter Tod auch diesen letzten Veteranen aus der Zeit vor dem Lyzeumbau von 1891 gefällt. Am Spätabend des 3. März 1929 schloss er seine Augen für diese Welt, und drei Tage darauf, am 6. März, wurde seine irdische Hülle in St. Andreas zur letzten Ruhe gebettet. 47 Jahre hat der Verblichene der Sarner Lehranstalt gedient; fürwahr Grund genug, seiner auf diesen Blättern zu gedenken.

Im gesegneten Freiamt, etwas südöstlich vom Kloster Muri, liegt Muriegg, eine Fraktion der Gemeinde Muri. Dort wurde am 5. März 1852 P. Philipp Staubli als Sohn einer hablichen Bauernfamilie geboren und auf die Namen Josef Leonz getauft. Bürgerlich war er nach Aristau zuständig. Nach Vollendung der Volksschule besuchte der geweckte Knabe die Bezirksschule in Muri. P. Gregor Meng, Kapitular des 1841 aufgehobenen Stiftes, von 1836 bis 1868 Pfarrer von Muri, mag ihn zur Fortsetzung seiner Studien nach Sarnen gewiesen haben. Dort trat er zu Ostern 1868 in die vierte Gymnasialklasse. Zum Hauptlehrer hatte er den 1904 als Pfarrer von Gries verstorbenen P. Vigil Perathoner, der erst kürzlich wieder genannt wurde, im Zusammenhange mit Heinrich Federers Mutter, Verena Nägeli, die von ihm im Kollegium ihren Konversionsunterricht empfangen hat. In den Rhetorikklassen wurde er dann abgelöst durch den bewährten Rektor Augustin Grüniger und den vielbeschäftigten P. Martin Kiem. Zweiundeinhalb Jahre weilte der studienbeflissene junge Freiamter als Externer in Sarnen und beendete die sechste Klasse mit einem vorzüglichen Zeugnis.

Wohl schon von früher Jugend an hatte er die Absicht, Priester zu werden und bei den aus seiner aargauischen Heimat vertriebenen Mönchen von

Muri, die 1845 im südtirolischen Gries eine neue Heimat gefunden hatten, ins Kloster zu treten. Darauf deutet auch ein Predigtentwurf aus seinen letzten Lebensjahren hin. «Es mögen ungefähr 68 Jahre her sein», heisst es in dieser Skizze, «dass in meiner Heimatgemeinde eine erste heilige Messe gefeiert wurde. Meine liebe Mutter selig hat sich gewaltig auf diese Feier gefreut, und mich an der Hand zur Kirche führend, tat sie den mir unvergesslichen Ausspruch: Eine erste heilige Messe ist ein so wichtiges Ereignis, dass es, um ihr beizuwohnen, nicht zuviel wäre, ein neues Paar Schuhe durchzulaufen. Diese Worte haben auf mein Kinderherz einen gewaltigen Eindruck gemacht, und ich lasse es dahingestellt, ob sie nicht den ersten Keim in meiner Seele für den zukünftigen Priesterberuf gelegt haben.» Für die Wahl des Ordensberufes mag ihn vielleicht auch das Beispiel seines ältern Bruders bestimmt haben, der gerade im gleichen Herbste 1870 im Stift Einsiedeln als Laienbruder Profess machte (als Bruder Matthias, † 1892). So trat denn der lebensfrohe Student im Herbste 1870 als Kandidat in das Stift Gries und begann im Dezember sein Noviziat, in dem er als Gefährten den einige Jahre ältern nachmaligen P. Albert Bergmayer hatte. Am 15. Dezember des folgenden Jahres legte er in die Hände des Abtes Adalbert Regli die hl. Gelübde ab und erhielt den Namen des Apostels Philipp. An das schöne mitbrüderliche Verhältnis zu seinen klösterlichen Altersgenossen, zu denen unter andern der spätere Abt von Disentis, Benedikt Prevost, P. Fintan Kessler, P. Gallus Küng, ferner der 1871 ins Noviziat eingetretene frühere Münchener Hofprediger Dr. P. Bernhard Lierheimer und der etwas jüngere unvergessliche P. Nikolaus Vogt († 1905 als Professor in Sarnen) gehörten, erinnert noch ein Festgedicht zum Professionstage P. Philipps, und mehrere Heiligenbildchen mit Weihesprüchen und Unterschriften der Mitbrüder zu demselben Anlasse.

Dreieinhalb Jahre später, am 18. Juli 1875, wurde P. Philipp vom Fürstbischof Benedikt Riccabona in Trient zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er am Jakobstage, den 25. Juli, in der Grieser Stiftskirche. Aus Villmergen, wohin er sich seit 1868 zurückgezogen, war P. Gregor Meng herbeigeeilt, um seinem einstigen Pfarrkinde und nunmehrigen Mitbruder die Festpredigt zu halten. Vom Apostelfeste ausgehend, legte er seinem Kanzelworte den Gedanken zu Grunde: «Ein neugeweihter Abkömmling und Nachfolger der Apostel im Priesteramte beginnt heute seine priesterliche Wirksamkeit durch erstmalige Darbringung des hochheiligen Messopfers». Zum Primiztage erfreuten die Mitbrüder den Neupriester wiederum mit einem Festgedichte, in sapphischen Strophen, die wohl Fr. Nikolaus Vogt gedichtet hatte, da die zierliche Niederschrift seine kunstgeübte Hand verrät. Nach Abschluss seiner theologischen Studien wirkte P. Philipp von 1876—1878 als Kapellmeister im Kloster Gries. In den folgenden drei Jahren, bis zum Herbste 1881, war er auf den Stiftspfarrreien Jenesien und Afiging in der Seelsorge tätig. Schon damals wusste er durch seine gehaltvollen und doch volkstümlichen Predigten zu fesseln, durch seine unermüd-

liche Tätigkeit im Beichtstuhl und am Krankenbett aller Herzen zu gewinnen, so dass sein Wegzug von Afig schmerzlich empfunden wurde.

Während dieser seelsorglichen Tätigkeit auf den Stiftspründen unterhielt ein fleissiger Briefwechsel die freundschaftlichen Beziehungen mit den Mitbrüdern, von denen P. Fintan und P. Nikolaus in Marling, ebenfalls in der Seelsorge wirkten. Eine köstliche Epistel des letztern, an P. Philipp in Jenesien gerichtet, ist uns erhalten geblieben. Darin malt P. Nikolaus mit dem ihm eigenen Humor die kleinen Freuden seines Kooperatoredaseins aus. «Kann's denn einem langweilig werden», schreibt er, «wenn man neben sich den Finti (P. Fintan) hat, den himmlischen Finti? Ueber so än Benedittinä steht schon goar nix auf! Acht Jahrgäng ‚Alte und Neue Welt‘ auf einmal gibt er zum Lesen hin; zehn Mal im Tag erklärt er einem seine Buschen (Blumenstöcke) vor dem Fenster, lässt ihren Blütenflor und Himmelsduft bewundern, expliziert seine neuen und alten Uhren, dreht mit bewunderungswürdigem Takte seine Vogelorgel usw. Und mag er auch jetzt beim harmlosen Spiele wie ein anderer Zeus mit zorn-glühendem Auge mir die Kartenblitze ins Antlitz schleudern, so ist er ja schnell wieder der liebliche Ganymed, der mit linderndem Oele willkommener Gaben die geschlagenen Wunden heilt. — Das ist übrigens nicht der einzige Trost! Es gibt in Marling auch gute, gute Leute, die schnurstracks auf dem Wege zum Himmel sind. Da kehrt der Klaus hie und da einmal zu und da wird vom Bessern aufgestellt. Da bringt man auch Speck, so weiss und rot, dass 's a Lust ist. — Ach Frau Baas, was ist dagegen Euer Klosterfrauenkaffee?» Dem letztern Satze wird der Adressat sicher zugestimmt haben. Aber die schönen Tage von Aranjuez gingen für ihn rasch zu Ende; ein neues Wirkungsfeld war ihm bestimmt.

Am 5. Juli 1881 starb hochbetagt und reich an Verdiensten Abt Adalbert. Der damalige Stiftsdekan, P. Bonaventura Foffa, aus Münster in Graubünden, Bruder des berühmten Benediktinermissionärs, P. Chrysostomus Foffa, wurde sein Nachfolger als Abt von Muri und Prior von Gries, und berief von Sarnen seinen einstigen Mitnovizen, den hochverdienten P. Martin Kiem, zu seinem Dekan. Zur Ausfüllung der in Sarnen entstandenen Lücke trat nun im Herbst 1881 der jugendliche P. Philipp als Professor und zunächst auch als Subpräfekt des Konvikts in den Lehrkörper der Sarneranstalt. Fast fünf Jahrzehnte, bis zum Sommer 1928, war der Verblichene am Sarner Kollegium tätig.

Von Anfang an waren es zwei Hauptgebiete, auf denen P. Philipp vorzugsweise wirkte: als Lehrer der französischen Sprache und als Musikant. Französisch war in den Achtzigerjahren noch Freifach und wurde erst später in den obligaten Stundenplan eingegliedert. Schon als junger Professor muss P. Philipp einen schönen Stock von Kenntnissen in der französischen Sprache besessen haben. Er pflegte regelmässig einen Teil seiner Ferien in der Westschweiz zu verbringen, in St. Maurice, Freiburg, Neuenburg, Genf, auch in Delle, wo sich die Patres von Maria-Stein nach ihrer Vertreibung aus der Schweiz nieder-

gelassen hatten, um sich im Französischen zu üben und fortzubilden, wobei ihm seine eifrige Betätigung in der Seelsorge trefflich zustatten kam. Er hat dieses sein Lieblingsfach bis zuletzt mit Hingebung und Sorgfalt gelehrt. Dass er den fortschreitenden Forderungen in Berücksichtigung neuzeitlicher Auktoren, seine geliebten Koryphäen des grossen Jahrhunderts nicht zu weitgehend opfern wollte, mag man begreiflich finden. Zum Schulgebrauche hatte er, zu einer Zeit, wo noch Mangel an Lehrmitteln dieser Art herrschte, eine Uebersicht der Hauptabschnitte der französischen Literatur verfasst, ein Dictée à la main, das den Schülern, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, manche saure Stunde bereitete, und an dessen Schicksale nach bestandener Maturitätsprüfung sich ergötzliche Anekdoten knüpfen. Madame la Dictée wurde mehr als einmal auf dem Seefeld unter feierlicher Abschiedsrede zu Grabe getragen, wobei Erd- und Feuerbestattung sinnvoll abwechselten.

Im Unterrichte suchte P. Philipp die Schüler zu fesseln und jede Langeweile fernzuhalten. Es ging zuweilen sehr lebhaft zu, manchmal auch fast so pathetisch wie bei den französischen Kanzelrednern, deren Lob er uns verkündete. Und hie und da, wenn er einen Unaufmerksamen oder Faulen ertappte, dem auch das französische Pathos nichts anhaben konnte, gab es ein kleines Donnerwetter, das sich aber meist schnell wieder verzog und nur selten in Gestalt eines Wölkchens noch weiter drohte.

In seinen frühesten Sarnerjahren gab P. Philipp auch in der lateinischen Sprache Unterricht. Und hierin zollt ihm Heinrich Federer das Lob, dass er «für die erste Grammatik geradezu geboren schien und ihre scheinbare Langweile, mit weiss nicht welchen Künsten, kurzweilig zu machen verstand».

Neben Französisch war Arithmetik ein anderes Lehrfach des Verstorbenen. Seine geschickt und spannungsvoll eingeleiteten Kopfrechnungsprobleme bildeten jeweilen bei den Semesterprüfungen eine bei den Examen Gästen sehr beliebte Domäne.

Auf musikalischem Gebiete betätigte sich P. Philipp als Organist, als treffsicherer Tenorsänger, dessen Stimme bis ins höchste Alter Schönheit und Kraft bewahrte, und als unermüdlicher Klavierlehrer. Gerade an die letztere Tätigkeit knüpft eine Episode von Heinrich Federers Erzählung «Der Akkusativ» an, die 1927 in der «Alten und Neuen Welt» *) erschien und so recht die Herzengüte des heimgegangenen Ordensmannes, aber auch die unauslöschliche Dankbarkeit des grossen, leider ebenfalls schon von uns geschiedenen Dichters bezeugt. Federer sandte P. Philipp einen Korrekturabzug, den er mit folgenden, mit der üblichen violetten Tinte geschriebenen Zeilen begleitete:

*) Diese Schilderung ist vom Dichter mit einigen Aenderungen in sein nachgelassenes Werk «Aus jungen Tagen» (Berlin 1928), übernommen worden.

Zürich 6, 7. VI. 27.

Hochwürdiger, lieber Herr Professor!

Wie freut es mich, in einem Blatt, das in 100,000 Exemplaren durch die Welt geht, einmal Ihrer gedenken zu können. Wissen Sie die Ereignisse noch? Haargenau so waren sie, nie vergass ich sie und immer wollte ich einmal literarisch dafür danken.

Seien Sie mir nicht böse, in Ihrer lieben Bescheidenheit hätten Sie vielleicht mir lieber eine «Terz» verabreicht, als so eine vertrauliche Szene publiziert gesehen. Aber warum soll man von so Gutem und Schönem schweigen?

Grüssen Sie mir, bitte, den H. H. Rektor und alle Professoren des lieben, unvergesslichen Kollegiums. Meine Brustkrankheit lässt mich leider nicht an Ihrem Muri-Gries-Fest teilnehmen. Dieses Fernbleiben fällt mir schwerer als manche andere Entbehrung, die mir mein Zustand auferlegt. Sonst, im Uebrigen, bin ich so heiter und glücklich in meiner Stube, an meinem Schreibtisch, auch wenn ich tagelang nichts tue als den Atem suchen, — ich sage, ich bin so innerlich wohl dabei, dass ich beinahe glaube, Sie und Ihr prächtiges harmonisches Naturell hat mich angesteckt. Je älter, um so zufriedener! In Liebe und steter Dankbarkeit bin ich Ihr Schüler

Heinrich Federer.

Und nun möge aus Federers Erzählung der Abschnitt folgen, in dem er seinem Lehrer ein so schönes Denkmal gesetzt hat.

Der Dichter erzählt von seinem ersten Gymnasialjahr, seinen Mitschülern und der zusammenschweisenden Gewalt der lateinischen Grammatik, die alle dreissig Kameraden sogleich zu Schicksalsbrüdern machte. Den Lateinunterricht aber erteilte P. Philipp.

„Eines Tages nun war ich zu Herrn Philipp aufs Zimmer kommandiert. Er wollte mir ein broschiertes Werk an den Buchbinder meines Dorfes mitgeben, einen Kleistermann jener wohl ausgestorbenen Rasse, die das Buch in so schwere Deckel schlug, dass es wie gepanzert aussah und allen Stürmen der Zukunft trotzte.

Doch ehe ich an die Türe klopfen konnte, ward diese mir vor der Nase aufgerissen und jener gleichmütige Gastwirtssohn, der zwischen Dativ und Akkusativ so wenig unterscheiden konnte wie zwischen Montag und Dienstag, rannte mit brennender Backe und einem zerknitterten Notenheft heraus.... Herr Philipp schritt grimmig einige Male in der engen Bude auf und nieder. So einer! schimpfte er mit seiner auffallenden Knabenstimme. «Weiss jetzt noch nicht, was eine Terz ist! Seine Eltern werfen das schwere Geld für den Tutnichtgut aus. Und er! Sitzt da wie ein Stein und fällt mit der Faust auf eine Taste hinunter, gleich viel welche. Was meinst, was hat er in den Taschen? Bleistift, Federhalter, Notizenbuch? Keinen Hochschein

davon. Aber die Spielkarten, alle sechsunddreissig! Ein sauberes Fruchtkuchen! Nun, dem hab ich die Terz ins Gesicht gezeichnet!»

Und Philippus lächelt schon wieder. Er grollte nie lange. Wie wäre er sonst mit roten Backen und dicken Locken ein Achtziger geworden! O nein, er, der neben Latein auch Klavierstunden erteilte, setzte sich munter auf den Drehsitz, blies auf die frostigen Fingerbeeren, öffnete ein Heft und spielte sich den letzten Aerger mit einem rauschenden Konzertstück, ich glaube des Carl Maria Weber, von der Leber.

Mir ging nichts über Klaviermusik. Ich konnte viertelstundenlang ans Fenster oder auf die Tischplatte mit allen zehn Fingern klöppeln und ganze Symphonien heraushören. Unendlich beneidete ich die Glücklichen, die Geld hatten, um dieses Wunderspiel der schwarzen und weissen Tasten zu lernen.

Unter Philippus' Fingergezappel glänzte und hüpfte es, er warf ganze Garben von Noten in die Sonne und liess sie wieder in schweren Akkorden zusammenfallen. Es war ein Fest, die ganze Musik, das Klavier selbst, der Spieler leuchtete wie Sieg. Ich stand dabei wie betrunken, unsäglich glücklich, und unsäglich elend, wie am offenen Paradies, in das man noch nicht hineindarf.

Herr Philipp schlug eine gewaltige Kadenz, wandte sich halbwegs um und fragte: «Hat es dir gefallen?»

Ich wollte etwas antworten, aber brachte kein Wort heraus. Mein Gesicht zuckte wie im Krampf. Plötzlich brachen mir die Tränen der Sehnsucht, des Stolzes, der Armut, der Scham . . .

Betroffen sah mich Herr Philipp an. »Was ist mit dir?« fragte er.

«Oh», stockte ich, hob den Arm halbwegs und liess ihn wieder ohnmächtig fallen.

Jetzt begriff Philippus. Leise und warm forschte er: «Du möchtest wohl auch Klavier spielen?»

Mir zerriss es den Mund vor stummer, peinlicher Bedrängnis.

«Willst du Stunden nehmen?»

«Ach», würgte ich endlich heraus, «Sie wissen doch . . .»

«Sag offen, soll ich dich spielen lehren?»

«Sie wissen doch, dass ich arm bin, ganz arm.»

Jetzt war es heraus, zerbrochen aller Stolz. Ich sah zu Boden.

«Das macht doch nichts», versetzte Philippus gütig und lächelte bis in sein zierliches Kraushaar hinauf, «ich . . .»

«Meine Mutter . . . meine Mutter . . . ach . . . meine . . . wir können nicht zahlen», stammelte ich mühsam, . . . «oh . . . das ist . . .»

«Schweig jetzt, du Närrchen! Ich gebe dir Unterricht. Wart einmal» — er musterte den Stundenplan an der Wand — «jeden Donnerstag von 11—12. Willst du?»

«Sie . . . Sie . . .» rief ich wie im Schwindel.

«Ich, wer sonst, und herzlich gerne.»

Jetzt jauchzte ich eines der schönsten Ja meines ganzen Lebens. Ich stand auf den Fussspitzen und hätte mich dem guten Manne am liebsten an den Hals geworfen. So bitter vorher, so süß quollen jetzt die Tränen.

«Abgemacht», entschied Herr Philipp, und rieb sich die Hände warm.

«Nun hör doch auf zu weinen! Und hier sind die Druckbogen, achtzehn. Euer Buchbinder soll wieder die gleichen katzgrauen Deckel nehmen und schwarzes Rückenleder. Also am Donnerstag, nun pack dich!»

Wie selig war mein Heimweg! Und Philippus hielt Wort. Aber ich?

Ich war schon vierzehnjährig und mein Ohr zehnmal flinker als meine Finger. Am Fenster trommeln und zugleich vernehmen, was die Seele ertichtet oder den Lehrer aus den Tasten wie vorhin etwas Fertiges musizieren hören, das war ein anderer Spass als das mühselige, knechtische, langweilige Auf und Ab der Tonleiter, diese seelenlosen, meinen steifen Gelenken so schwierigen und meiner innern Musik so fremden, bettelhaften Uebungen! O wie verdarb mir aller Genuss dabei, wie misshandelte ich das edle Instrument! Ich kam mir wie ein Falschmünzer, ein Pfuscher und Betrüger der Musik vor. Innerlich voll Melodie, stümperte ich trostlos, sobald sich die Finger darein mischten. Herr Philipp erkannte diesen Widerspruch bald. Aber mit himmlischer Geduld hielt der feinfühlige Mann mich durch die Donnerstage eines ganzen Schuljahres durch, steckte mir zum Abschied jeweilen noch einen Apfel in die Tasche, spielte mir ein schönes Stück vor und sagte milde: «Die Hauptsache ist nicht, für die Musik zehn Finger wie Liszt, sondern eine einfache, warme Seele wie du haben».

Nach diesem einen Jahr löste ich stillschweigend das martervolle musikalische Verhältnis zwischen Herrn Philipp und mir.”

Neben den vielen Schularbeiten, Musikstunden, Proben und anderweitigen Verpflichtungen fand P. Philipp immer noch Zeit zur Erteilung von Privatunterricht, besonders für französisch sprechende Zöglinge, die im Deutschen einer Nachhilfe bedurften.

Auch in der Seelsorge war P. Philipp mit ungewöhnlichem Eifer tätig. So vor allem als geschätzter und gesuchter Studentenbeichtvater. Jahrzehnte hindurch besorgte er einen grossen Teil der Aushilfen in der Pfarrkirche von Sarnen und auch in andern Gemeinden Obwaldens. Ganz besonders aber diente er dem nahen Kapuzinerkloster. Wie manchmal ist er doch an Sonn- und Feiertagen in früher Morgenstunde zu dem ihm so vertrauten Klösterchen hinüber gepilgert, um dort im Beichtstuhl auszuhelfen und die Frühmesse zu lesen! In seiner eignen Heimat, in den Pfarreien des Freiamtes, aber auch anderwärts im Schweizerland, half P. Philipp ebenfalls oft und gerne aus, seltener während des Schuljahres, da er als schwer ersetzbarer Sänger beim Gottesdienste im Kollegium nicht leicht

zu entbehren war, dafür aber um so ausgiebiger in den Ferien. Da packte er meist schon in den ersten freien Tagen sein Kofferchen und fuhr nach seinem geliebten Freiamt, nach Muri, Boswil, Bünzen usw. und leistete nach altem Branch seinen Mitbrüdern und den Weltgeistlichen auf den verschiedenen Pfarreien in der Seelsorge treue Hilfe. Viele Dienste hat er insbesondere dem Klösterchen Hermetschwil erwiesen und wie einst der gute P. Martin Kiem sel. gar manches Mal den Mitschwestern die hl. Exerzitien gehalten.

P. Philipp war ein gern gehörter Prediger, der sowohl die Studenten wie das Volk zu fesseln verstand und zudem die löbliche Gewohnheit hatte, kurz, aber kräftig zu predigen. Wie als Lehrer in der Schule, suchte er auch als Prediger auf der Kanzel vor allem die Aufmerksamkeit der Zuhörer wach zu halten. Sein Vortrag war stets lebendig, und kaum jemals fehlte ein packendes Beispiel oder irgendein interessanter Zug. Schon in seiner Fraterzeit legte er sich ein besonderes Heft an, in dem er solche Züge, geistliche Anekdoten konnte man sie wohl nennen, als Lesefrüchte sammelte, um sie gelegentlich beim Predigen zu verwenden. Fast alle seine Vorträge schrieb er vorher nieder oder fertigte wenigstens eine Skizze an.

Wie es P. Philipp vorzüglich verstand, als Lehrer seiner Fächer und als Verkünder des göttlichen Wortes seinen Zuhörern geistige Nahrung zu spenden, war er nicht minder als langjähriger Gastpater des Kollegiums um das leibliche Wohl der ihm anvertrauten Gäste und Freunde der Sarner Lehranstalt überaus hingebend und liebenswürdig besorgt. Als ich vor bald vierzig Jahren, an einem Oktobertage 1889, begleitet von meinem längst verstorbenen Vater, nach Sarnen an das Kollegium zog, wurden wir im Vorzimmer des Rektorats von einem freundlichen Pater in Empfang genommen. Das war P. Philipp, der damals schon graue Haare trug. Unzählige, die die Sarner Lehranstalt besuchten, haben bei ihm in der Schule gegessen, oder sind von ihm als Gäste des Kollegiums unterhalten und betreut worden. Er liebte eine gemütliche Plauderstunde, und an Sonntagnachmittagen verbrachte er fast immer ein Stündchen der Erholung im nahen Kapuzinerkloster. Mit den Patres Kapuzinern stand er auf besonders freundschaftlichem Fusse und war dafür in der ganzen schweizerischen Provinz geschätzt und angesehen. Wir pflegten scherzend zu sagen, er hätte es wohl verdient, vom Hochw. Definitorium zum Ehrenguardian befördert zu werden.

P. Philipp war durch und durch eine Frohnatur, bei der immer und immer wieder, besonders in den letzten Jahren, Heiterkeit, Zufriedenheit und die Gabe, allen Dingen, auch weniger angenehmen, die beste Seite abzugewinnen, den Grundakkord bildeten. Er war eigentlich immer fröhlich, und ich kann mich kaum erinnern, ihn einmal misshütig oder verzagt gesehen zu haben. Seine Mitbrüder, besonders der verstorbene Herr Rektor, P. Joh. Baptist Egger, erlaubten sich oft Anspielungen verschiedener Art, um irgendein Witzwort aus ihm herauszulocken. Dazu war er jederzeit bereit, und seinen schlagfertigen Antworten fehlte es meist

weder an Salz noch Pfeffer. Da freute er sich dann selbst am herzlichsten, wenn er wieder einmal einen recht daran gekriegt hatte.

So kamen und gingen die Jahre, angefüllt mit steter eifriger Arbeit in Schule und Seelsorge. Scheinbar unveränderlich schritt die ehrwürdige Gestalt mit dem weissen Haupte, neben und mit den Jüngeren von einem Jahrzehnt in das andere, als ob die Zeit ihr nichts anhaben könnte. In ungetrübter geistiger und körperlicher Frische konnte P. Philipp Staubli am 15. Dezember 1921 sein goldenes Professjubiläum feiern, zu dem P. Gallus Küng die Festpredigt hielt, während Kommissar Ludwig Omlin für den Erziehungsrat sprach. Zu diesem Ehrentage schrieb ihm sein alter Freund, der H. H. Prälat Döbeli, folgende schöne Worte: «Dem lebendigen Zeugen, dass man wohl Klöster, doch nie den Klostergeist zertsören kann, dem sprechenden Zeugen, dass echter Ordensgeist edle Menschlichkeit zur schönsten Blüte bringt, dem treuen Zeugen, wie der Ordensmann ein nimmermüder Arbeitsmann auf idealem Felde ist, dem lebenswürdigen Zeugen, dass nichts Geist und Leib so frisch erhält wie froher Sinn und heiterer Mut, entbietet ein alter Muripfarrer herzinnigen Glückwunsch zum hohen Feste.»

Wenige Jahre später, im Sommer 1925, war es dem Jubilaren beschieden, in voller Rüstigkeit seine Sekundiz zu begehen, unter herzlicher Anteilnahme seines Abtes, der aus diesem Anlasse von Gries nach Sarnen geeilt war, seiner Mitbrüder, der Behörden von Obwalden, der ganzen Studentenschaft und eines grossen Freundeskreises.

Noch im vorgerückten Greisenalter war P. Philipp unermüdlich tätig für die Schule wie in der Seelsorge, bis im Mai 1928 ein Schlaganfall seiner rastlosen Arbeit ein Ziel setzte. Sein langes Krankenlager ertrug er mit Geduld und Ergebung in den Willen Gottes. Der tägliche Empfang der hl. Kommunion half ihm auch über diese letzte schwere Zeit hinweg, und oft leuchtete auch noch in diesen Tagen der Heimsuchung jener goldene Humor auf, der ihm in fröhlichen Stunden einst eigen war. Voll Gottvertrauen sah er seiner Auflösung entgegen, im Glauben an seinen Erlöser und in der Hoffnung auf jenes Reich der Seligkeit, das nun als Lohn eines langen, arbeitsreichen und frommen Priester- und Ordenslebens sein Anteil sein möge. R. I. P.

Dr. P. Emmanuel Scherer O. S. B.

